



LUDWIGSBURG

Stadtteilentwicklungsplan Neckarweihingen



Januar 2010

Impressum

Stadt Ludwigsburg
Referat Nachhaltige Stadtentwicklung
Wilhelmstr. 1
71638 Ludwigsburg

Gesamtkoordination Stadtteilentwicklungspläne:

Ulrike Dreßler-Uetz

Projektgruppe STEP Neckarweihingen:

Steffen Weeber (Referat Nachhaltige Stadtentwicklung), Projektkoordinator
Anja Wenninger (Referat Nachhaltige Stadtentwicklung), stv. Projektkoordinatorin
Ralph Wilczek (FB Stadtplanung und Vermessung)
Martin Kuhnert (FB Stadtplanung und Vermessung)
Annette Angerbauer (FB Bürgerdienste, Geschäftsstelle Neckarweihingen)
Ursula Janner (FB Liegenschaften)
Simone Stumm (Kinder- und Jugendförderung Ludwigsburg)
Martin Scheuermann (Referat Nachhaltige Stadtentwicklung)

Erweiterte Projektgruppe:

Herbert Wieland (Fachbereich Tiefbau und Grünflächen)
Joachim Pflumm (Fachbereich Hochbau und Gebäudewirtschaft)
Melanie Breining (Referat Nachhaltige Stadtentwicklung)

Inhaltsverzeichnis

I. Überblick / Grundsätzliches	4
1. Bezug zum Stadtentwicklungskonzept (SEK)	4
2. Was ist ein Stadtteilentwicklungsplan (STEP)?	5
3. Ziele für den STEP	5
4. Weiterbearbeitung und geplante Aktualisierung / Indikatoren	6
5. STEP Neckarweihingen – Zusammenfassung	6
II. Allgemeine Bestandsaufnahme	15
1. Soziodemografische Struktur	15
2. Das Landessanierungsprogramm „Ortskern Neckarweihingen“	16
III. Themenfelder des SEK und zugeordnete Maßnahmen	17
1. Attraktives Wohnen	17
2. Kulturelles Leben	19
3. Wirtschaft und Arbeit	21
4. Vitale Stadtteile	23
5. Lebendige Innenstadt	27
6. Zusammenleben von Generationen und Nationen	28
7. Grün in der Stadt	30
8. Mobilität	32
9. Bildung und Betreuung	34
10. Vielfältiges Sportangebot	36
11. Energieversorgung	38
IV. Zusammenfassung	40
Einschätzung der Projektgruppe	40
Grundlagen / Quellennachweise	41
Anlage 1: Pläne STEP Neckartweihingen	42
Anlage 2: Stadtteilentwicklungsplan STEP Neckarweihingen im Überblick	42
Anlage 3: Die elf Themenfelder des Stadtentwicklungskonzepts Ludwigsburg (Anlage 1 zur Vorlage 235/06)	42

I. Überblick / Grundsätzliches

1. Bezug zum Stadtentwicklungskonzept (SEK)

„Wenn die Welt komplexer wird, müssen mehrere Köpfe denken!“ Unter diesem Denkansatz wurde im Jahr 2004 von Gemeinderat und Stadtverwaltung der **Stadtentwicklungsprozess** (SEK) begonnen. Mit Beteiligung von Bürgern in offenen oder geschlossenen Foren wurden in einem zwei-jährigen Prozess Zukunftsthemen herausgefiltert, die dann in elf Themenfelder mündeten. Diese wurden, mit Leitsätzen als Vision und zugeordneten strategischen Zielen, mit breiter Mehrheit im Gemeinderat Mitte 2006 beschlossen. Sie bilden seither die Grundlage der integrierten Stadtentwicklung in Ludwigsburg. Bei regelmäßigen Veranstaltungen - beispielsweise an der 3. Zukunftskonferenz im September 2009 mit rund 150 Akteuren aus Bürgerschaft, Gemeinderat und Verwaltung – werden die Ziele und der aktuelle Stand der Maßnahmen reflektiert und gemeinsam der Blick nach vorne gerichtet.



Damit basiert die integrierte Stadtentwicklung auf diesem beschlossenen Stadtentwicklungskonzept (SEK) „Chancen für Ludwigsburg“ und wird seitdem wesentlich in diesen elf Themenfeldern bearbeitet. Die strategische Steuerung erfolgt über die zugeordneten Masterpläne, in denen auf Arbeitsebene der Verwaltung alle zugehörigen Themen und Maßnahmen gebündelt sind. Die Ergänzungen um Umsetzungs- und Erfolgsfaktoren, einer strukturierten Konzeption (wer macht was bis wann?) und die zu erreichenden Ziele, soll dazu beitragen, dass bei der Stadtentwicklung die visionären Ziele nicht im Alltäglichen versanden.

Die **Stadtteilentwicklungspläne** (STEP), die für jeden Stadtteil aufgestellt werden sollen, sind Teil des SEK. Hier werden unter Beteiligung der Betroffenen auf Stadtteilebene und der zuständigen Fachbereichen die Ziele des gesamtstädtischen SEK verortet und mit den Bedürfnissen vor Ort abgestimmt. Alle Akteure sind aufgefordert, im Sinne einer integrierten Stadtentwicklung, sich in den Prozess einzubringen.



Impressionen 3. Zukunftskonferenz September 2009



2. Was ist ein Stadtteilentwicklungsplan (STEP)?

Der Gemeinderat formulierte im Mai 2006 im Rahmen einer Gemeinderatsklausur konkrete Erwartungen an die Stadtteilentwicklungspläne und legte eine Reihenfolge der Bearbeitung fest.

Danach soll ein **Stadtteilentwicklungsplan (STEP)**:

- Zwischen Stadtteilen (öffentliche und private Infrastruktur) und Stadtquartieren (unmittelbare Wohnumfeldqualität, gelebte Nachbarschaft) unterscheiden, vom Groben ins Feine gehen, wo nötig
- Auf Stärken-, Schwächenanalyse aufbauen
- Identität, Atmosphäre, Qualität bewahren und weiterentwickeln und auf Bestand Rücksicht nehmen
- Flächen- und Bestandsentwicklungen steuern helfen
- Nachhaltigen, langfristigen Handlungsansatz bieten
- Mit Bürgern, Vereinen und Gruppen entwickelt werden („nichts überstülpen“)
- Konfliktfelder aufzeigen und auf Besonderheiten und Probleme der einzelnen Stadtteile und Stadtquartiere eingehen
- Handlungsfelder des SEK abbilden
- Wege zu einer ausgewogenen Bevölkerungsstruktur zeigen und „Brennpunkte“ ausräumen
- Bestehende Infrastruktur nutzen und bewahren
- Zielkonflikte zwischen Baulückenschließung und Freiflächenqualität ortspezifisch lösen
- Wege zu neuen Wohnformen aufzeigen (Verwaltung berät und koordiniert)
- Eventuelle Handlungsfelder für die WBL aufzeigen

3. Ziele für den STEP

Unter Berücksichtigung dieser Erwartungen soll der STEP die räumlichen, sozialen und wirtschaftlichen Verflechtungen des jeweiligen Stadtteils darstellen und analysieren. Abgeleitet aus dieser räumlichen Situation und aus den übergeordneten Zielen des Stadtentwicklungskonzepts soll der STEP darüber hinaus spezifische Zielsetzungen für den jeweiligen Stadtteil entwickeln und darstellen.

Aus diesen Zielen sind dann konkrete Maßnahmen abzuleiten. Bereits getroffene Maßnahmen aus den einzelnen Masterplänen zum SEK müssen berücksichtigt werden. Dabei visualisiert und konkretisiert der STEP die strategischen Ziele des Stadtentwicklungskonzepts. Er ist die **planerische Gesamtschau** und setzt den **Rahmen für die räumliche, soziale und wirtschaftliche Planung**. Dabei sind folgende Themen besonders zu berücksichtigen:

- Städtebau
- Wohnstandorte
- Bevölkerungsentwicklung
- Bevölkerungsstrukturen
- Versorgungsqualität

- Bildung, Integration und Betreuung, Soziale Infrastruktur
- Mobilität
- Ökologie
- Freizeit / Sport
- Kultur / Vereinsleben
- Wirtschaft / Gewerbe

Die Erarbeitung der Stadtteilentwicklungspläne ist eine Aufgabe, die dem **Themenfeld Vitale Stadtteile** im Rahmen des Stadtentwicklungskonzepts zugeordnet ist. Alle Projekte und Maßnahmen, die sich aus dem STEP ergeben, werden den Themenfeldern des SEK zugeordnet und über die dazugehörigen **Masterpläne** gesteuert.

4. Weiterbearbeitung und geplante Aktualisierung / Indikatoren

Regelmäßig soll eine Aktualisierung der STEP erfolgen. Bei zukünftigen STEPs wird der Grad der Zielerreichung auch mittels Indikatoren dargestellt. 2009 wurden vom Gemeinderat 66 Indikatoren zu den Themenfeldern des SEK beschlossen. Diese Messgrößen / statistische Daten sollen nachvollziehbar machen, in welchem Maß die gesetzten Ziele erreicht werden konnten. 2010 laufen die ersten Erhebungen, anschließend ist geplant, Zielwerte zu definieren. 2011 wird es einen auf den Indikatoren basierenden Nachhaltigkeitsbericht zum SEK geben. Dann können z.T. auch Aussagen zu den Daten in den Stadtteilen gemacht werden.

In größeren Abständen (3-5 Jahre) oder Anlass bezogen sollen Bürgerbeteiligungen die Situation im Stadtteil neu bewerten. Dabei muss den Fragen nachgegangen werden: was gut ist, was weitergeführt werden und worauf man neu reagieren muss.

Der STEP ist damit ein offener Prozess, der durch die stetige Beteiligung der Bewohner lebt und deshalb auf aktuelle Herausforderungen und Situationen reagieren kann.

5. STEP Neckarweihingen – Zusammenfassung

Geltungsbereich / Verfahren

Der Stadtteilentwicklungsplan umfasst den Stadtteil Neckarweihingen. Dieser liegt im Nordosten des Stadtgebiets von Ludwigsburg und grenzt an die Gemarkung der Stadt Marbach an.

Eine Übersicht über die einzelnen Schritte zur Erarbeitung des STEP Neckarweihingen finden Sie im Anhang.

Beteiligung der Öffentlichkeit

Übergeordnetes Ziel der Bürgerbeteiligung im Rahmen des STEP ist es, die Bürgerinnen und Bürger aktiv an der Entwicklung ihres Stadtteils zu beteiligen. Das Motto lautet: „Gemeinsam die Zukunft unseres Stadtteils gestalten“.

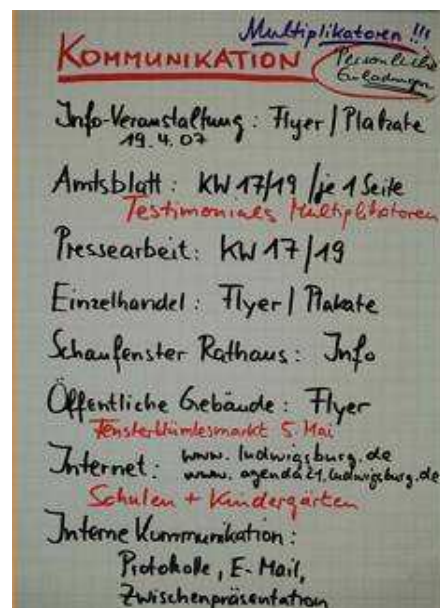
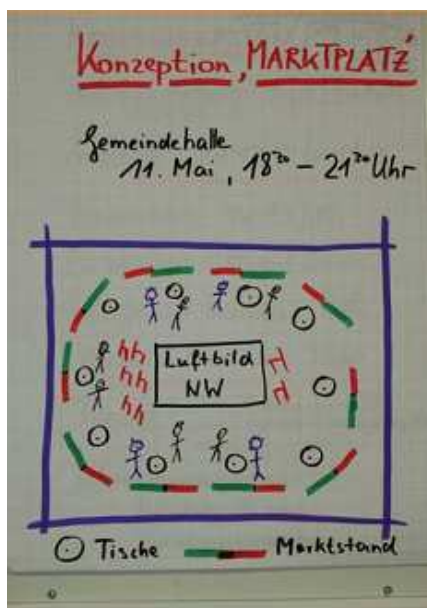
Zu Beginn des Beteiligungsprozesses wurden im Februar 2007 **Schlüsselpersonen** im Stadtteil (Vertreterinnen und Vertreter von Vereinen und Organisationen sowie engagierte Bürgerinnen und Bürger) angefragt, ob und wie sie sich eine Mitarbeit beim STEP vorstellen können und welche Themen und Fragen sie in Neckarweihingen für besonders wichtig halten. Dabei wurde ihnen eine Mitarbeit im Kernteam, in einer themenfeldbezogenen Arbeitsgruppe oder bei einem speziellen Thema angeboten.

Von den 49 Rückmeldungen wollten 28 Schlüsselpersonen beim Stadtteilentwicklungsplan mitarbeiten, elf davon im Kernteam, zehn in einer Arbeitsgruppe und sieben bei einem speziellen Thema.

Als **wichtigste Fragestellungen** und **Themen für Neckarweihingen** – aktuell und für die Zukunft – wurden unter anderem genannt:

- Was macht Neckarweihingen für seine Bewohner attraktiv? Attraktivierung der Ortsmitte.
- Verkehrsentslastung und Umgestaltung Hauptstraße.
- Nutzung der leerstehende Verkaufs und Gewerberäume.
- Bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt in Neckarweihingen.
- Wie kann Neckarweihingen sein vitales Vereins- und Gemeindeleben bewahren und fördern?
- Alt werden in Neckarweihingen – welche Angebote und Hilfen braucht es vor Ort?
- Standort Feuerwehr
- Nahversorgungsstandort, Nahversorgung sichern.
- Integration von Jugendlichen in die Gesellschaft.
- Neubaugebiet Neckarterrasse
- Neckarnähe auch für Neckarweihingen erlebbar machen.
- Grüne Oasen im Ort erhalten.
- Betreuungsangebote in Neckarweihingen.

Das Verfahren und der Ablauf des Bürgerbeteiligungsprozesses in Neckarweihingen wurden vom sogenannten **Kernteam** in mehreren Sitzungen besprochen und festgelegt. Das Kernteam setzte sich zusammen aus Gemeinderätinnen und Gemeinderäten aus Neckarweihingen, den Stadtteilausschussmitgliedern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung sowie elf ausgewählten Schlüsselpersonen aus Neckarweihingen.



Plakate aus Kernteamsitzungen zur Vorbereitung der Auftaktveranstaltung Bürgerbeteiligung

Stadtteilentwicklungsplan (STEP)

Auftaktveranstaltung 11.05.2007

Der offizielle Auftakt der Bürgerbeteiligung zum STEP Neckarweihingen war am 11. Mai 2007 eine „**Marktplatzveranstaltung**“ zu der alle Neckarweihingerinnen und Neckarweihinger in die Gemeindehalle eingeladen waren. Ziele der Auftaktveranstaltung waren

- eine umfassende Information der Bürgerinnen und Bürger,
- der Austausch und die Diskussion von Problemen und Chancen des Stadtteils,
- die Sammlung von Themen, die in Arbeitsgruppen bearbeitet werden sollen
- die Bildung von Arbeitsgruppen.

Die sich aus dem Stadtentwicklungskonzept „Chancen für Ludwigsburg“ ergebenden Themenfelder und möglichen Inhalte für den Stadtteilentwicklungsplan Neckarweihingen wurden an 10 Stellwänden - sogenannten Marktständen - abgebildet. Diese Stände gruppieren sich um ein riesiges Luftbild von Neckarweihingen, welches in der Mitte der Gemeindehalle aufgebaut war.



Marktplatz mit Themenständen und Luftbild



Bürgerinnen und Bürger diskutieren am Luftbild

Während eines Rundgangs konnten sich die Bürgerinnen und Bürger an 10 Marktständen themenspezifisch über den STEP informieren und selbst Themenvorschläge für die Arbeitsgruppen einbringen.



Themenfeld „Vitale Stadtteile“



Themenfeld „Zusammenleben von Generationen und Nationen“

Themenvorschläge aus einer Umfrage in Neckarweihingen, der Stadtverwaltung und von so genannten Schlüsselpersonen sowie die Ergänzungen durch die Bürgerinnen und Bürger (blau) bildeten die Grundlage der Arbeit in den Arbeitsgruppen.

Zum Abschluss der Veranstaltung wurden die zusammengetragenen Themen von Mitgliedern des Kernteams vorgestellt und die fünf **folgenden Arbeitsgruppen gebildet**:

Vitaler Stadtteil, Zusammenleben/ Bildung und Betreuung, Wohnen und Mobilität, Wirtschaft und Energie, Grün/ Kultur/ Sport.



Präsentation von Themenvorschlägen, die in einer Arbeitsgruppe bearbeitet werden sollen.



Diese Arbeitsgruppen sollten sich mit den zusammengetragenen Themen auseinandersetzen und konkrete Ziele und Maßnahmen für die Zukunft Neckarweihingens entwickeln. Unterstützt wurden die Arbeitsgruppen von Fachleuten aus der Stadtverwaltung, die den aktuellen Stand der Planungen, die Beschlusslage der Gremien und wichtige Grundlagen aus Gutachten in die Diskussionen der Bürgerinnen und Bürger einspeisten.

Arbeitsgruppenphase und Zwischenpräsentation, Mai - Oktober 2007

Zu Beginn der Arbeitsgruppenphase im Mai 2007 beschäftigten sich zunächst alle bei der Auftaktveranstaltung gebildeten Gruppen mit der künftigen Gestaltung der Ortsmitte. Die Ergebnisse dieser ersten intensiven Beratungen sind als ein wesentlicher Bestandteil in die Ausschreibungsunterlagen für die Mehrfachbeauftragung für das Ortszentrum Neckarweihingen eingeflossen.

Die **Arbeitsgruppe „Vitaler Stadtteil“** setzte sich während seiner Sitzungen insbesondere mit dem bürgerschaftlichen Engagement, dem Vereinsleben, der Nahversorgung und dem Thema eines zentralen Ansprechpartners für Vereine, Ehrenamtliche und Bürgerauseinander.

Vertieft behandelte die **Arbeitsgruppe „Zusammenleben / Bildung und Betreuung“** die Frage nach der Identifikation mit Neckarweihingen sowie die Folgen des demografischen Wandels und die Bedürfnisse von Senioren und Jugendlichen in Neckarweihingen. Die Schaffung eines seniorengerechten Wohnangebotes in Neckarweihingen wurde dabei ebenso diskutiert wie die Zukunft des Jugendcafés.

Die Infrastruktur stand im Mittelpunkt der Diskussionen in der **Arbeitsgruppe „Wohnen und Mobilität“**. Dabei nahmen die Verkehrsberuhigung der Hauptstraße, das zukünftige Neubaugebiet Neckarterrasse und Wohnangebote sowohl für ältere Menschen als auch für junge Familien breiten Raum ein.

Ökologie und Ökonomie in Neckarweihingen beschäftigten die Bürgerinnen und Bürger in der **Arbeitsgruppe „Wirtschaft und Energie“**. Behandelte Themen waren die Ansiedlung weiterer Einzelhandelsgeschäfte in der Ortsmitte, die Sicherstellung einer ausreichenden Nahversorgung mit Lebensmitteln, die vorbildhafte Ausrichtung des Neubaugebiets Neckarterrasse in Punkto Energie und die Organisation einer „Neckarweihinger Energie- und Umweltmesse“.

Die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung für Jung und Alt in und außerhalb von Sportvereinen oder Kulturtreibenden Einrichtungen beleuchtete die **Arbeitsgruppe „Grün, Kultur und Sport“**, ebenso wie das „Grün“ im und um den Stadtteil. Viel diskutiert wurden u.a. die Themen Erreich- und Erlebbarkeit des Neckarufers, bessere Durchgrünung der Ortsmitte, Erhalt der bestehenden Grünflächen und Streuobstwiesen und ortsgeschichtliche Ausstellungsflächen für Neckarweihingen.

Bei einer gruppenübergreifenden internen **Zwischenveranstaltung am 28.09.2007** stellten die einzelnen Gruppen ihre bis dahin erarbeiteten Ergebnisse vor. Ziel war u.a., Themen herauszufiltern, die in mehreren Gruppen bearbeitet wurden. Diese wurden anschließend übergreifend weiterbehandelt.

Ergebnispräsentation, 20.11.2007

Abschluss der ersten Phase des Bürgerbeteiligungsprozesses zur Erarbeitung des Stadtteilentwicklungsplans Neckarweihingen war am 20. November 2007 die öffentliche **Präsentation der Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen**. Vertreter aus den einzelnen STEP-Arbeitsgruppen stellten den rund 100 Besucherinnen und Besuchern die Ergebnisse ihrer fünfmonatigen Arbeit dar.

Herausgekommen sind dabei nicht nur Ziele und Ideen für die künftige Entwicklung Neckarweihingens, sondern auch viele Vorschläge für konkrete Maßnahmen und Projekte, die dazu beitragen sollen, Neckarweihingen noch liebens- und lebenswerter zu machen.

Im Anschluss an die Präsentationen konnten sich die Besucherinnen und Besucher an Stellwänden nochmals ausführlich über die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung informieren und mit Vertretern der einzelnen Arbeitsgruppen über diese diskutieren.

Seitens der Stadt wurde darüber hinaus ebenfalls an Stellwänden über die für Neckarweihingen wichtigsten Themen informiert. Dazu gehören insbesondere das Neubaugebiet Neckarterrasse, die möglichen Nahversorgungsstandorte, das Sanierungsgebiet, das Verkehrsentwicklungskonzept für Neckarweihingen und die Mehrfachbeauftragung zur Umgestaltung des Ortszentrums. Auch diese Themen waren in den einzelnen Arbeitsgruppen immer wieder Gegenstand intensiver Diskussionen.



Impressionen aus der Ergebnispräsentation



Begleitet wurde der gesamte Bürgerbeteiligungsprozess im Jahr 2007 durch das Büro Rombach & Jacobi aus Esslingen.

Was geschah weiter?

Mit dem **Stadtteilausschuss Neckarweihingen** wurden die im Rahmen der Bürgerbeteiligung erarbeiteten Ergebnisse im **Frühjahr 2008** intensiv diskutiert.

Ende 2007 begann die **Mehrfachbeauftragung „Umgestaltung Ortszentrum Neckarweihingen“**, an der fünf Planungsbüros beteiligt waren. Deren Vorstellungen und Entwürfe wurden in einem Abschlusskolloquium im Januar 2008 diskutiert. Dabei waren neben Politik, Verwaltung und externen Experten auch Aktive des STEP vertreten, um die Ergebnisse und Vorstellungen des STEP-Prozesses einzubringen. Die Entwürfe und das Ergebnis des Kolloquiums wurden anschließend in den Gremien des Gemeinderats beraten. Am **25. Februar 2008** wurden in einem **Workshop mit STEP-Aktiven, Politik und Verwaltung** die Themen Ortseingang, Rathausbereich und Haupt- /Lechtstraße anhand der Ergebnisse der Mehrfachbeauftragung intensiv diskutiert und Vorschläge erarbeitet. Die Ideen und Anregungen des STEP flossen so in die Vorlage zur Ortsmitte ein, mit der der Gemeinderat am 25. Juni 2008 das weitere Vorgehen beschloss.

Anschließend gab es mit allen Beteiligten mehrere Treffen, um gemeinsam Vorschläge für den besten **Feuerwehrstandort** und die **künftigen Nutzungen im Rathaus** zu erarbeiten. Nach einem **Workshop am 08. Mai 2009** mit Teilnehmern aus Politik, Verwaltung, den beteiligten Nutzern und STEP-Aktiven wurde vorgeschlagen, für die Feuerwehr einen Neubau im Süden des Rathausplatzes zu errichten und in einem ersten Schritt das Rathaus so umzubauen, dass in den bisherigen Feuerwehrräumen das Jugendcafé und ein multifunktional nutzbarer Raum für Vereine untergebracht werden kann. Diesem Vorschlag hat der Gemeinderat am 01. Juli 2009 zugestimmt.

Zu anderen Fragen und Themen haben sich seit dem Jahr 2007 neue Entwicklungen ergeben, so z.B. beim Thema Schule, Kinder- und Familienzentrum oder Kleinpflegeheim. Zu aktuellen Entwicklungen wurde dabei regelmäßig, z.B. bei einem **Bürgergespräch am 24. Juli 2008** informiert und diskutiert.

Am **15. Juli 2009** waren alle STEP-Aktive ins Neckarweihinger Rathaus eingeladen und wurden vom STEP-Projektteam der Stadt über die **aktuellen Entwicklungen in Neckarweihingen informiert**. Außerdem wurde umfassend darüber berichtet, was zwischenzeitlich mit den in der Bürgerbeteiligung erarbeiteten Maßnahmen geschehen ist, welche noch offen sind und welche geprüft wurden,



Punktabfrage Zufriedenheit STEP Neckarweihingen

aber für die es derzeit aus verschiedenen Gründen keine Realisierungsmöglichkeit gibt. Bei der abschließenden **Punktabfrage zur Zufriedenheit mit dem STEP** und zur Bereitschaft zur weiteren Mitarbeit ergab sich ein überzeugendes Votum für den STEP und für das weitere Engagement im Stadtteil. Anschließend erhielten alle STEP-Aktiven eine Dokumentation über die Bürgerbeteiligung.

Im Anschluss finden Sie zusammengefasst aus allen Themenfeldern die, für Neckarweihingen wichtigsten Ziele / Visionen / Fragestellungen, Anregungen aus der Bürgerbeteiligung und Maßnahmen.

Ziele / Visionen / Fragestellungen

- Wohnen für Familien mit Kindern stärken.
- Erweiterung und Vernetzung der bestehenden kulturellen Angebote.
- Ansiedlung eines neuen Lebensmittelmarktes.
- Wie kann die Nahversorgungssituation erhalten und ausgebaut werden?
- Abbau der Ladenleerstände durch Neu- und Umnutzung.
- Herausbildung einer Ortsmitte an der Hauptstraße (Rathaus und gegenüberliegende Flächen); Rathaus als zentraler „Bürgertreff“.
- Kleinpflegeheim und betreutes Wohnen in Neckarweihingen errichten.
- Langfristig gesicherte (anderweitige) Unterbringung der Feuerwehr, da im Brandschutzbedarfsplan Mängel im Feuerwehrgerätehaus Neckarweihingen festgestellt wurden.
- Generationenübergreifende Aktivitäten im Stadtteil.
- Die Identität von Neckarweihingen als „Ort am Fluß“ (wieder) entwickeln.
- Wie kann der Stadtteil wieder an den „Naturraum Neckar“ herangeführt werden? Wie kann die Neckarflussaue besser als Naturraum erlebbar gemacht werden?
- Verringerung der Kfz-Belastung in der Haupt- und Lechtstraße insbesondere durch die Umsetzung des Verkehrsentwicklungskonzeptes für Neckarweihingen.
- Verbesserung der Radwegeanbindung an die Innenstadt.
- Einrichtung eines Kinder- und Familienzentrums in Neckarweihingen
- Klärung/ Weiterentwicklung des Schulstandortes und der Zukunft der Hauptschule.

Anregungen aus der Bürgerbeteiligung

- Schaffung von Wohn- und Betreuungsangeboten für ältere und pflegebedürftige Menschen.
- Die Vielfalt und das hohe Niveau des kulturellen Angebots erhalten.
- Ausreichende Nahversorgung mit Lebensmitteln sicherstellen.
- Regelmäßiges Treffen von Neckarweihinger Vereinen, Gruppen und Organisationen (ca. 1-2 Mal jährlich) zum Austausch über aktuelle Themen und zur besseren Vernetzung aller Beteiligten ist sinnvoll.
- Aufenthaltsqualität in der Ortsmitte steigern.
- Verbleib Feuerwehr in der Ortsmitte, auch als sozialer Mittelpunkt.
- Geschäftsstelle Neckarweihingen erhalten.
- Neckarufer erreichbar und erlebbar machen und seine ökologische Wertigkeit erhöhen.
- Bestehende und teilweise geschützte Grünflächen und Streuobstwiesen, vor allem an den Ortsrändern, erhalten.
- Verkehrs- und Lärmbelastung in Neckarweihingen reduzieren.
- Fußgänger, vor allem Kinder, sollen sich sicher im Straßenraum bewegen können.

- Möglichkeiten zur Begegnung für junge und ältere Menschen in Neckarweihingen.
- Intensiver Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen den Generationen.
- Erhalt Jugendcafé.
- Jugendliche über Ehrenamt informieren und in das Ehrenamt einbinden.
- Erweiterung der Sportmöglichkeiten für Vereinsungebundene.
- Leuchtturmprojekt "Energie": Vorbildcharakter Neubaugebiet Neckarterrasse durch ökologische Ausrichtung und innovative Energieversorgung.

Abgeschlossene / laufende Maßnahmen

Die „Leuchtturm“- Projekte:

- Neubaugebiet Neckarterrasse
- Mehrfachbeauftragung Ortsmitte
- Der Gemeinderatsbeschluss vom Juli 2009 zum weiteren Vorgehen Ortsmitte Neckarweihingen, neuer Feuerwehrstandort, Umbau Rathaus und Neugestaltung Rathausplatz sieht vor, dass im Süden des Rathausplatzes ein Neubau für die Feuerwehr errichtet wird. Nach dem Auszug der Feuerwehr wird das Rathaus stufenweise saniert und umgebaut. Als erster Schritt soll zunächst das UG für das Jugendcafé und einen multifunktional nutzbaren Vereinsraum umgebaut werden. Der Platz zwischen Rathaus und neuem Feuerwehrmagazin soll neu geordnet und aufgewertet werden. Die Realisierung der Maßnahmen erfolgt in Anlehnung an die zur Verfügung stehenden Finanzmittel. Durch die Maßnahme soll die Ortsmitte insgesamt aufgewertet und die Aufenthaltsqualität erhöht werden. Das Rathaus soll sich zu einem zentralen „Bürgertreff“ entwickeln.
- Für pflegebedürftige Senioren wird am Ortseingang (Wittumhof) ein Kleinpflegeheim entstehen.
- Der Kindergarten Häslenweg ist seit 2009 Kinder- und Familienzentrum in Neckarweihingen. Weitere Planungen und Untersuchungen laufen. Die Betreuungsangebote für Kinder werden durch das Kinder- und Familienzentrum deutlich ausgebaut. Vor allem im Bereich U3-Betreuung und Ganztagsbetreuung ist der Bedarf jedoch noch nicht gedeckt.
- Am 23.02.2008 fand die 1. Neckarweihinger Energie- und Umweltmesse mit über 20 Ausstellern und Infovorträgen in der Gemeindehalle statt.

Weitere wichtige Maßnahmen:

- 2009 fanden das 5. Kiesranzenfest, der 3. Weihnachtsmarkt und der 25. Faschingsumzug statt.
- Das erste Vereinstreffen war im September 2008. Alle Neckarweihinger Vereine, Gruppen und Organisationen waren hierzu eingeladen. Künftig soll das Treffen regelmäßig stattfinden.
- Seit 2007 wird an der Friedrich-von-Keller Schule der jährliche Fachtag „Neckarweihingen - stark für die Zukunft“ organisiert. Hauptinitiatoren sind die Schule, die Schulsozialarbeit, die Kinder- und Jugendförderung und der Allgemeine Soziale Dienst. Beteiligt sind soziale Einrichtungen, Organisationen und Vereine. Die Idee des Fachtags besteht darin, die Themen "Erziehung" und "Bildung" bürgernah, greifbar und transparent zu machen.

- Der Stadtteilbücherei wurden zusätzliche Räume im Rathaus für Aktionen zur Verfügung gestellt.
- Bei zwei Betrieben in der Au wurde ein betriebliches Mobilitätsmanagement eingeführt.
- Um einen neuen Lebensmittelmarkt in Neckarweihingen anzusiedeln und die Nahversorgung dauerhaft zu sichern, wurden verschiedenen Standortalternativen intensiv geprüft (u.a.. Ortsmitte gegenüber dem Rathaus; Wittumhof; Neckarterrasse).
- In die Planungen für das Neubaugebiet Neckarterrasse wurde ein möglicher Supermarktstandort mit aufgenommen.
- Ein Energiekonzept wurde für das Baugebiet Neckarterrasse beauftragt. Die Ergebnisse sind in die Planungen eingeflossen.
- In die Planungen zum Neubaugebiet Neckarterrasse wurde eine Fuß- und Radwegebrücke mit aufgenommen. Deren Realisierung ist erfolgt in Anlehnung an die zur Verfügung stehenden Finanzmittel.
- Im November 2007 wurde das Thekenhelferteam im Jugendcafe vorgeschlagen, das auf große Resonanz stieß. 2009 gibt es 8 Thekenhelfer, die regelmäßig den Thekendienst durchführen.
- Der 2009 neugewählte Jugendrat Neckarweihingen hat inzwischen bereits verschiedene Aktionen initiiert und angestoßen. Im Winter 2009/2010 ist z.B. ein Handyseminar für Seniorinnen und Senioren geplant.
- Über den „Arbeitskreis Jugend Neckarweihingen“ haben sich Vereine und Einrichtungen, die Angebote für Jugendliche machen und/ oder sich für Jugendliche einsetzen, zusammengeschlossen. Der Arbeitskreis trifft sich regelmäßig (2 mal im Jahr).
Das jährlich stattfindende Herbstferienprogramm für Kinder- und Jugendliche wird von diesem organisiert und durchgeführt.

Geplante / offene Maßnahmen

- Im Rahmen des Verkehrsentwicklungskonzepts für Neckarweihingen wurde die Situation eingehend untersucht, Zielvorstellungen entwickelt und Maßnahmen vorgeschlagen. Diese werden schrittweise umgesetzt:
 - Im nördlichen Teil Neckarweihingens wird über das Neubaugebiet „Neckarterrasse“ ein neuer Anschluss an die Umgehungsstraße geschaffen (neuer Nordanschluss).
 - Der Südknoten wird mit veränderten Verkehrsbeziehungen umgebaut.
 - Die Haupt- und Lechtstraße werden umgestaltet.
- Sanierung Fährstraße: Sobald die Ausführungsplanungen mit den Anwohnern abschließend abgestimmt sind, kann die Fährstraße saniert und attraktiv umgestaltet werden.

II. Allgemeine Bestandsaufnahme

1. Soziodemografische Struktur

Die nachfolgenden Angaben beziehen sich auf die Datengrundlage des Gutachtens des Büros Weber+Partner zur Kommunalen Wohnungspolitik Ludwigsburg und den Vorbereitenden Untersuchungen mit Stand **31.12.2004** und liefern die Datengrundlage für die Analyse der Ausgangssituation.

Sozialstruktur

Im Stadtteil Neckarweihingen lebt eine unterdurchschnittliche Anzahl an Benachteiligten sowie Menschen mit Migrationshintergrund. Die sozioökonomische Mischung ist überwiegend ausgewogen, wobei Neckarweihingen sicherlich eher ein Wohnort des Mittelstands und der wohlhabenderen Haushalte ist.

Altersstruktur

Die Bevölkerung in Neckarweihingen liegt mit 44,6 Jahren etwas über dem Altersdurchschnitt der Gesamtstadt (41,4 Jahre, Basis 2007).

Es leben überdurchschnittlich viele Ältere (über 60 Jahre) sowie Ältere im Erwerbsalter (41-60 Jahre) im Stadtteil. Der Anteil der jungen Erwachsenen (18-40 Jahre) ist gering. Der Anteil von Kinder und Jugendlichen (unter 18 Jahren) liegt im Vergleich zu den anderen Ludwigsburger Stadtteilen im Durchschnitt.

Haushaltsgröße und Haushaltsstruktur

Es gibt eine unterdurchschnittliche Anzahl an Ein-Personen-Haushalten und dafür überdurchschnittlich viele Zwei-Personen-Haushalte und Paare ohne Kinder in Neckarweihingen. Der Anteil der Haushalte mit drei und mehr Personen liegt derzeit noch im Ludwigsburger Schnitt.

Weitere Entwicklung

Die Entwicklung der Altersstruktur ist bis 2015 durchschnittlich, mit Ausnahme der Kinder und Jugendlichen (unter 18 Jahren), die bis 2015 nur noch unterdurchschnittlich vertreten sein werden.

Insgesamt wird für Neckarweihingen erst ein abnehmende, ab 2013 aber eine wachsende Bewohnerzahl um 4% bis 2019 prognostiziert.

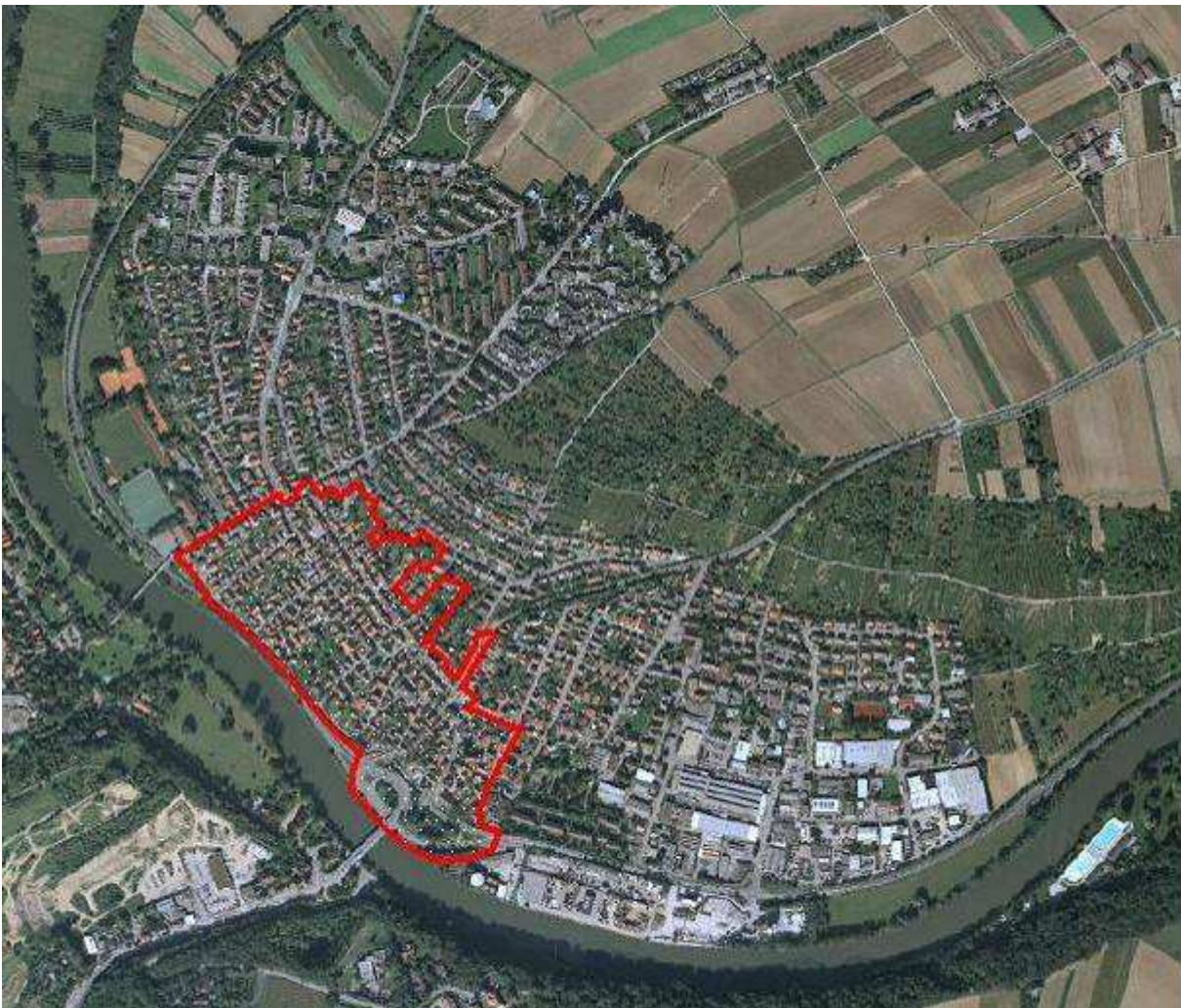
Hinweis zur weiteren Bearbeitung

Eine Aktualisierung der demografischen und soziologischen Daten von Neckarweihingen ist ein wichtiger Teil der nächsten Aktualisierung des Stadtteilentwicklungsplanes (STEP).

2. Das Landessanierungsprogramm „Ortskern Neckarweihingen“

Der historische Ortskern Neckarweihingens wurde auf Antrag der Stadtverwaltung Ludwigsburg im Programmjahr 2003 in das Landessanierungsprogramm „Ortskern Neckarweihingen“ aufgenommen. Das Sanierungsgebiet erstreckt sich von der Neckarbrücke, entlang der Hauptstraße bis zur Carl-Diem-Straße. Die Querstraßen zum Neckar, ebenfalls bis Höhe Carl-Diem-Straße, Teile der Neuen Straße und der Bereich um die evangelische Kirche bzw. Wittumhof sind auch von dem Gebiet erfasst.

Zahlreiche investive Projekte des STEP werden mit Sanierungsfördermitteln des Landes Baden-Württemberg und der Stadt Ludwigsburg umgesetzt. Zu diesen meist öffentlichen Infrastrukturmaßnahmen werden auch private Umbau- oder Abbruchmaßnahmen bezuschusst. Der Stadtteilausschuss wird in allen Sitzungen über den aktuellen Stand des Sanierungsgebiets informiert. Die Stadtverwaltung berät darüber hinaus die Eigentümer zu Sanierungs- und Fördermöglichkeiten.



Lageplan und Überblick über das Sanierungsgebiet (roter Umring).

III. Themenfelder des SEK und zugeordnete Maßnahmen

1. Attraktives Wohnen

Leitsatz

Auf der Grundlage einer nachhaltigen und Ressourcen schonenden Stadtentwicklung werden die Möglichkeiten für ein vielfältiges Wohnangebot für alle Bevölkerungsgruppen in einem sozial ausgeglichenen und lebendigen Wohnumfeld geschaffen.

Momentaufnahme (am Stichtag 01/2010)

In Neckarweihingen gibt es eine überdurchschnittliche Eigentumsquote, viele Ein- und Zweifamilienhäuser und viele Eigentumswohnungen. Die Wohnzufriedenheit ist überdurchschnittlich bis durchschnittlich (gut). Dennoch gibt es in Neckarweihingen besonders viele Haushalte, die mit der Größe ihrer Wohnung nicht zufrieden sind. Der Standard und die Ausstattung der Wohnungen werden auch häufig bemängelt.

- Alt-Neckarweihingen:
 - Überwiegend dörflich verdichtete Baustrukturen (I-II+DG).
 - Zahlreiche Gebäude mit Sanierungsbedarf (mind. 20% aller Hauptgebäude im Sanierungsgebiet Neckarweihingen).
 - Vom Durchgangsverkehr hoch belastete, eng bebaute Hauptstraße.
 - Unattraktive Straßen- und Freiflächengestaltung.
 - Hoher Anteil (2/3) an 1-2-Personenhaushalten, allerdings in recht großflächigen Wohnungen.
 - Im Vergleich zur Gesamtstadt keine außergewöhnlichen Mieten.
 - Es leben überdurchschnittlich viele Ältere (über 60 Jahre) sowie Ältere im Erwerbsalter (41-60 Jahre) im Stadtteil.
- Neckarweihingen-Ost: überwiegend Ein- und Zweifamilienhäuser.
- Neckarweihingen-Nord: sehr heterogene Siedlungstypologie.

Mit dem geplanten Neubaugebiet Neckarterrasse wird der dringend benötigte Wohnraum für junge Familien angeboten. Derzeit ist das Angebot vor allem im Ein- und Zweifamilienhausbereich nicht ausreichend. Durch die Umgestaltung der Ortsmitte und der Hauptstraße wird auch diese wieder für Wohnen attraktiver. Im Sanierungsgebiet besteht noch ein großes Potential, ältere und ortsbildprägende Gebäude zu sanieren und als attraktiven Wohnraum zur Verfügung zu stellen.

Ziele / Visionen / Fragestellungen

- Gemischte Strukturen beibehalten.
- Wohnen für Familien mit Kindern stärken.
- Erhebliches Modernisierungs- und Sanierungspotential für zahlreiche ältere Häuser im Ortskern.
- Nutzung vorhandener Nachverdichtungspotentiale.
- Neckarterrasse als energetisches Modellgebiet möglich?

Anregungen aus der Bürgerbeteiligung

- Neckarweihingen soll attraktiver Wohnort auch für junge Familien sein.
- Weiterentwicklung von Wohn- und Betreuungsangeboten für ältere und pflegebedürftige Menschen.
- Zurückgewinnung der Hauptstraße als „Wohnort“.

Abgeschlossene / laufende Maßnahmen

- Eine Mehrfachbeauftragung für die Ortsmitte hat viele Anregungen zur Umgestaltung der Haupt- und Lechtstraße gebracht. Durch die Umgestaltung und der damit verbundenen Verkehrsberuhigung sollen die Hauptstraße und die angrenzenden Bereiche attraktiver werden.
- Sanierung Fährstraße: Sobald die Ausführungsplanungen mit den Anwohnern abschließend abgestimmt sind, kann die Fährstraße saniert und attraktiv umgestaltet werden.
- Für pflegebedürftige Senioren wird am Ortseingang (Wittumhof) ein Kleinpfleheim entstehen.
- Der Kindergarten Häslenweg ist seit 2009 Kinder- und Familienzentrum in Neckarweihingen. Weitere Planungen und Untersuchungen laufen.
- Förderung von Wohnraummodernisierung im Rahmen des Sanierungsprogramms, auch unter energetischen Gesichtspunkten.

Geplante / offene Maßnahmen

- Für das Baugebiet Neckarterrasse ist der Satzungsbeschluss für den Bebauungsplan für Mai/ Juni 2010 geplant. Mit den Erschließungsarbeiten soll noch im Herbst/ Winter 2010 begonnen werden. Die ersten Hochbaumaßnahmen können somit Ende 2011/ Anfang 2012 durchgeführt werden. Im Gebiet gibt es ca. 300 Wohneinheiten verteilt auf 5 Geschosswohnungsbauten, 60 Reihenhäuser, 39 Kettenhäuser und 39 Einzel- und Doppelhäuser.
- Im Bereich Rilkestraße und Neue Straße werden Entwicklungen in Richtung Wohnen geprüft.

2. Kulturelles Leben

Leitsatz

Ludwigsburg ist eine Stadt mit viel Potential und hoher Qualität bei Kultur und Künsten. Güte und Vielfalt des kulturellen Lebens tragen maßgeblich zum Bild der Stadt bei: Ludwigsburg wird überregional und international als kulturelle Perle wahrgenommen.

Momentaufnahme (am Stichtag 01/2010)

In Neckarweihingen gibt es ein aktives Vereinsleben mit kulturellen und gesellschaftlichen Ereignissen (Faschingsumzug, Kiesranzenfest, etc.). Bei verschiedenen Anlässen gibt es vereinsübergreifende Aktivitäten. So arbeiten zum Beispiel beim Herbstferienprogramm für Kinder und Jugendliche viele Vereine zusammen. Die Kirchen sind in Neckarweihingen sehr aktiv und machen viele Angebote für Erwachsene und Kinder / Jugendliche.

Die kulturtreibenden Vereine in Neckarweihingen:

- Chorgemeinschaft Neckarweihingen 1999 e.V.
- Liederkranz Neckarweihingen e.V.
- Gesangsabteilung TV Neckarweihingen
- Akkordeon-Orchester Neckarweihingen
- 1. Fasnetzunft Ludwigsburg-Neckarweihingen „Mistelhexen“
- Spielmanns- und Fanfarenzug „Alte Kameraden“ Ludwigsburg 1953 e.V.
- Bürgerverein Neckarweihingen – Ausstellungen, ortsgeschichtliche Führungen

Auch die Stadtteilbücherei im Rathaus für Kinder und Jugendliche, betrieben vom Förderverein der Friedrich-von-Keller-Schule e.V. und der Bücherbus der Stadtbibliothek für Erwachsene und Kinder, der auch den Zugang zu den Beständen der Stadtbibliothek ermöglicht (einmal wöchentlich in Neckarweihingen) spielen eine wichtige Rolle .

Ziele / Visionen / Fragestellungen

- Erweiterung und Vernetzung der bestehenden kulturellen Angebote.

Anregungen aus der Bürgerbeteiligung

- Erhalt der Gastronomie in der Ortsmitte.
- Vielfalt und das hohe Niveau des kulturellen Angebots erhalten.
- Ortsgeschichtliche Dauerausstellung (Heimatismuseum) nach dem Vorbild anderer Ludwigsburger Stadtteile.
- Ausstellung der Werke bedeutender Neckarweihinger Künstler, deren Werke bisher nur in der Kernstadt Ludwigsburg zu sehen waren.
- leer stehende Räume des ehemaligen Notariats genutzt werden können.

- Nutzung leerstehender Räume im Rathaus (ehemaliges Notariat) für Veranstaltungen (Lesungen, Bastelaktionen etc.), um die Stadtteilbücherei und ihr Fundament, das ehrenamtliche Engagement, zu stärken.

Abgeschlossene / laufende Maßnahmen

- Ein Vereinstreffen wurde organisiert, bei dem sich auch die Anlaufstelle Bürgerschaftliches Engagement der Stadt vorgestellt und ihre Angebote präsentiert hat.
- 2009 fanden das 5. Kiesranzenfest, der 3. Weihnachtsmarkt und der 25. Faschingsumzug statt.
- Im Rahmen des Kiesranzenfests können sich die Vereine und ihre Angebote auf der Bühne präsentieren.
- Das Herbstferienprogramm wird fortgeführt.
- Der Stadtteilbücherei wurden zusätzliche Räume im Rathaus für Aktionen zur Verfügung gestellt.
- Verschiedene Konzerte, Theateraufführungen und sonstige kulturelle Veranstaltungen (z.B. Ausstellungen Bürgerverein) durch die Vereine vor Ort

Geplante / offene Maßnahmen

- Die Einrichtung einer ortsgeschichtlichen Dauerausstellung (Heimatmuseum) kann nur unter Berücksichtigung der finanziellen Situation umgesetzt werden. Erster Schritt wäre die Erstellung eines Anforderungsprofils und des Flächenbedarfs durch den Bürgerverein. Dort könnte auch die Ausstellung von Werken Neckarweihinger Künstler erfolgen.

3. Wirtschaft und Arbeit

Leitsatz

Innovative und kreative Unternehmen prägen in ihrer Vielseitigkeit den Wirtschaftsstandort und gewährleisten die wirtschaftliche Stärke von Ludwigsburg. Existenzgründer und Neuansiedlungen finden attraktive Standortbedingungen an.

Momentaufnahme (am Stichtag 01/2010)

Insgesamt gibt es in Neckarweihingen rund 50 kleine / mittlere Unternehmen und Handwerksbetriebe. Räumliche Schwerpunkte sind dabei das Gewerbegebiet Au und die Neckaranlände. Die Verbundenheit örtlicher Gewerbetreibender mit dem Ortsteil ist groß, was sich z.B. bei der finanziellen und inhaltlichen Unterstützung des Kiesranzenfestes zeigt. Dieses entstand aus dem Agendaprojekt „Einkaufen vor der Haustür – Einzelhandel Neckarweihingen“ im Jahr 2003 heraus. Ziel des Projektes war, die Nahversorgungssituation in Neckarweihingen zu erhalten bzw. zu verbessern. Beim Kiesranzenfest haben die örtlichen Unternehmen die Gelegenheit sich mit einem Stand oder beim verkaufsoffenen Sonntag zu präsentieren.

Ein Problem sind die zahlreichen Ladenleerstände entlang der Hauptstraße. Hier wird durch die geplanten Maßnahmen zur Aufwertung der Ortsmitte und der Hauptstraße eine Verbesserung erwartet.

Ziele / Visionen / Fragestellungen

- Ansiedlung neuer Lebensmittelmarkt.
- Wie kann Nahversorgungssituation erhalten und ausgebaut werden?
- Pflege und Erhalten der bestehenden Betriebe am Standort Neckarweihingen.
- Abbau der Ladenleerstände durch Neu- und Umnutzung.
- Lösung der problematischen Parksituation im Gewerbegebiet Au (MitarbeiterInnenparkplätze).
- Lösung für Ein- und Ausfahrten der LKWs zur Andienung im Gewerbegebiet Au.

Anregungen aus der Bürgerbeteiligung

- Förderung des örtlichen Handwerks.
- Sicherstellung einer ausreichenden Nahversorgung mit Lebensmitteln
- Attraktives Einkaufserlebnis durch die Ansiedlung weiterer Einzelhandelsgeschäfte.

Abgeschlossene / laufende Maßnahmen

- Nahversorgungssituation vor Ort klären – GMA-Gutachten, Fragebogenaktion.
- Energetische Altbaumodernisierungen sind Wirtschaftsförderung für das örtliche Handwerk und sollen daher unterstützt werden; in diesem Zusammenhang wurde die erste Neckarweihinger Energie- und Umweltmesse am 23.02.2008 mit vielen Ausstellern und Vorträgen durchgeführt.
- Bei zwei Betrieben in der Au wurde ein betriebliches Mobilitätsmanagement eingeführt.

- Um einen neuen Lebensmittelmarkt in Neckarweihingen anzusiedeln und die Nahversorgung dauerhaft zu sichern, wurden verschiedenen Standortalternativen intensiv geprüft (u.a.. Ortsmitte gegenüber dem Rathaus; Wittumhof; Neckarterrasse).
- Neuer Anschluss des Gewerbegebiets Au an die L 1100 (Höhe Buchnerstraße) wurde eingerichtet.
- Gewerbeleitsystem für LKWs die in das Gewerbegebiet Au wollen ist umgesetzt.

Geplante / offene Maßnahmen

- In die Planungen für das Neubaugebiet Neckarterrasse wurde ein möglicher Supermarktstandort mit aufgenommen.
- Die Aufwertung der Ortsmitte im Bereich Rathaus soll in die Hauptstraße ausstrahlen. Darüber hinaus soll auch die Hauptstraße umgestaltet werden. Durch die Attraktivierung soll u. a. eine Reduzierung der Leerstände erreicht werden. Für die Umgestaltung des Rathausbereiches erfolgte im Juli 2009 der Grundsatzbeschluss.
- Aufwertung der Neckaranlände wird geprüft.

Aktuell nicht realisierbare Maßnahmen

Hierbei handelt es sich um Maßnahmen oder Maßnahmenvorschläge, die aufgrund politischer Beschlusslage bzw. aus rechtlichen, finanziellen oder sonstigen Gründen (z.B. mangels Einflussmöglichkeiten der Stadt) aktuell nicht umsetzbar sind. Sie werden im Rahmen der Aktualisierung des STEP erneut auf eine mögliche Umsetzung hin überprüft.

- Für die Organisation eines regelmäßigen monatlichen Markts in der Ortsmitte gibt es derzeit keinen „Kümmerer“.

4. Vitale Stadtteile

Leitsatz

Die Stadtteile und Innenstadtquartiere sind wichtiger Bestandteil des gesamtstädtischen Profils und bilden ein lebendiges Ganzes. Die Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit ihren Stadtteilen und die Netzwerke vor Ort werden gestärkt. Die Stadtteile entwickeln, pflegen und erhalten ihre Identität.

Die Erarbeitung der Stadtteilentwicklungspläne ist eine Aufgabe, die dem **Themenfeld Vitale Stadtteile** im Rahmen des Stadtentwicklungskonzepts zugeordnet ist. Alle Projekte und Maßnahmen, die sich aus dem STEP ergeben, werden den Themenfeldern des SEK zugeordnet und über die dazugehörigen **Masterpläne** gesteuert.

Momentaufnahme (am Stichtag 01/2010)

Die Neckarweihinger Bürgerinnen und Bürger identifizieren sich in hohem Maße mit ihrem Stadtteil und engagieren sich ehrenamtlich. Besonders zufrieden sind sie mit der Sozialstruktur und dem sozialen Leben. Es wird häufig darauf abgehoben, dass das Zusammenleben eher dem in einer kleinen Gemeinde entspricht und weniger anonym sei als in der Stadt. Die Leute kennen sich noch untereinander, der dörfliche Charakter ist bewahrt, grüßt sich, redet ein paar Worte. Es gibt ein sehr aktives Vereinsleben mit gemeinsamen Aktionen und festen Veranstaltungen (z.B. Kiesranzenfest; Fasnetumzug, Weihnachtsmarkt, Ausstellungen im Rathaus, ...). Auch die Kirchengemeinden (evangelische, katholische, Liebenzeller Mission, Freie Missionsgemeinde, Neuapostolische Gemeinde) sowie Feuerwehr und das DRK machen viele soziale Angebote.

Der Stadtteilausschuss ist die politische Vertretung der Bürgerinnen und Bürger, der Bürgerverein ist sehr aktiv.

Als negativ gesehen wird der Mangel an Treffpunkten und urbaner Abwechslung. Problematisch ist die starke Lärmbelastung durch L 1100, die Neckarbrücke und die Anlände sowie die starke räumliche Trennwirkung durch L 1100 (Ort – „Naturraum Neckar“).

Die Versorgungssituation mit Nahversorgung, Einzelhandel und Dienstleistung noch ausreichend, jedoch instabil. Es gibt viele Ladenleerstände im Ortskern.

Für ältere Menschen gibt es bislang kein Pflegeheim oder betreutes Wohnen in Neckarweihingen. Wichtige Infrastruktureinrichtungen sind das Jugendcafé Neckarweihingen, der Polizeiposten und die Bürgermeisteramtliche Geschäftsstelle der Stadtverwaltung im Rathaus. Auch die Stadtteilbücherei im Rathaus für Kinder und Jugendliche, betrieben vom Förderverein der Friedrich-von-Keller-Schule e.V. und der Bücherbus der Stadtbibliothek für Erwachsene und Kinder, der auch den Zugang zu den Beständen der Stadtbibliothek ermöglicht (einmal wöchentlich in Neckarweihingen) spielen eine bedeutende Rolle.

Ziele / Visionen / Fragestellungen

- Erhalt und Ausbau von Nahversorgung, Einzelhandel und Dienstleistung
- Herausbildung der Ortsmitte an der Hauptstraße (Rathaus und gegenüberliegende Flächen); Rathaus fungiert als zentraler „Bürgertreff“.

- Wichtiges Thema ist die (anderweitige) Unterbringung der Feuerwehr, da im Brandschutzbedarfsplan Mängel im Feuerwehrgerätehaus Neckarweihingen festgestellt wurden.
- Verknüpfung bisher schon bestehender Aktivitäten (Agendagruppe, „Vitale Stadtteile“, Organisation Kiesranzenfest, AK Jugend...).
- Bestandserhebung der sozialen und kulturellen Angebote vor Ort und deren Vernetzung.
- Förderung der Identifizierung mit und des Engagements für Stadtteil .
- (Wieder-) Entwicklung der Identität von Neckarweihingen als „Ort am Fluß
- In Sachen Bücherei ist in Neckarweihingen eine Grundversorgung für Kinder und wenig mobile Erwachsene gewährleistet. Diese Grundversorgung soll beibehalten werden.
- Realisierung eines Pflegeheims für ältere Menschen in Neckarweihingen.
- Unterbringung der DRK-Einsatzfahrzeuge.

Anregungen aus der Bürgerbeteiligung

- Aufbau Belohnungs- und Anerkennungskultur für Ehrenamtliche in Neckarweihingen, dadurch mehr öffentliche Anerkennung für Bürgerschaftliches Engagement.
- "Ehrenamtskommission" aus dem STEP heraus.
- Regelmäßiges Treffen von Neckarweihinger Vereinen, Gruppen und Organisationen (ca. 1-2 mal jährlich) zum Austausch über aktuelle Themen und zur besseren Vernetzung aller Beteiligten.
- Kinder und Jugendliche für das Ehrenamt in Vereinen, Gruppen, Kindergärten und Friedrich-von-Keller-Schule sensibilisieren.
- Ansprechpartner oder eine Koordinierungsstelle als zentrale Anlaufstelle für Vereine und Ehrenamtliche mit "kurzem Draht" in die Verwaltung und eigenem Budget - Stichwort Stadtteilkümmerer.
- Kulturelle Belebung der Ortsmitte.
- Begegnungsmöglichkeiten für Jung und Alt.
- Steigerung der Aufenthaltsqualität in der Ortsmitte.
- Verbleib der Feuerwehr in der Ortsmitte, auch als sozialer Mittelpunkt.
- Sicherung der Infrastruktur für Feste und Aktivitäten muss gesichert werden.
- Rathaus als zentrale Anlaufstelle erhalten, ausbauen, barrierefrei gestalten, energetisch sanieren.
- Erhalt Geschäftsstelle Neckarweihingen.
- Lösung für Stadtteilbücherei (zusätzliche Räume).
- Zeitnahe Lösung für zusätzlichen Supermarkt muss gefunden werden, ohne dadurch den Einzelhandel im Ort zu gefährden.
- Erhalt der eigenständigen Identität von Neckarweihingen.
- Menschen, die nach Neckarweihingen zuziehen, sollen in der Gemeinde aktiv aufgenommen und willkommen geheißen werden.
- Menschen, die in Neckarweihingen wohnen, sollen alle Informationen über das öffentliche Leben (Vereine, Angebote, Dienstleistungen, Veranstaltungen usw.) und Möglichkeiten der Teilhabe erhalten bzw. diese Informationen sollen leicht zugänglich sein.
- Einrichtung, in der ältere Menschen Unterstützung, Hilfe und wenn notwendig stationäre Pflege erhalten (Pflegeheim).
- Seniorinnen- und seniorengerechter Wohnangebote (betreutes Wohnen).
- Ein Skatepark soll in Neckarweihingen eingerichtet werden.

Abgeschlossene / laufende Maßnahmen

- Um einen neuen Lebensmittelmarkt in Neckarweihingen anzusiedeln und die Nahversorgung dauerhaft zu sichern, wurden verschiedenen Standortalternativen intensiv geprüft (u.a.. Ortsmitte gegenüber dem Rathaus; Wittumhof; Neckarterrasse).
- Über die Anlaufstelle Bürgerschaftliches Engagement und das städtische Anerkennungssystem wurde und wird im Stadtteil informiert.
- Das erste Vereinstreffen fand im September 2008 statt. Alle Neckarweihinger Vereine, Gruppen und Organisationen waren hierzu eingeladen. Künftig soll das Treffen regelmäßig stattfinden.
- Seit 2007 findet der jährliche Fachtag „Neckarweihingen - stark für die Zukunft“ an der Friedrich-von-Keller Schule statt. Hauptinitiatoren sind die Schule, die Schulsozialarbeit, die Kinder- und Jugendförderung und der ASD. Beteiligt sind soziale Einrichtungen, Organisationen und Vereine. Die Idee des Fachtags besteht darin, die Themen "Erziehung" und "Bildung" bürgernah, greifbar und transparent zu machen.
- Der Gemeinderatsbeschluss vom Juli 2009 zum weiteren Vorgehen Ortsmitte Neckarweihingen, neuer Feuerwehrstandort, Umbau Rathaus und Neugestaltung Rathausplatz sieht vor, dass im Süden des Rathausplatzes ein Neubau für die Feuerwehr errichtet wird. Nach dem Auszug der Feuerwehr wird das Rathaus stufenweise saniert und umgebaut. Als erster Schritt soll zunächst das UG für das Jugendcafe und einen multifunktional nutzbaren Vereinsraum umgebaut werden. Der Platz zwischen Rathaus und neuem Feuerwehrmagazin soll neu geordnet und aufgewertet werden. Die Realisierung der Maßnahmen erfolgt in Anlehnung an die zur Verfügung stehenden Finanzmittel. Durch die Maßnahme soll die Ortsmitte insgesamt aufgewertet und die Aufenthaltsqualität erhöht werden. Das Rathaus soll sich zu einem zentralen „Bürgertreff“ entwickeln.
- Der Stadtteilbücherei wurden zusätzliche Räume im Rathaus für Aktionen zur Verfügung gestellt.
- Für pflegebedürftige Senioren wird am Ortseingang (Wittumhof) ein Kleinpfleheim entstehen.
- Kindergarten Hählenweg ist seit 2009 Kinder- und Familienzentrum in Neckarweihingen.
- Der 2009 neugewählte Jugendrat Neckarweihingen hat inzwischen bereits verschiedene Aktionen initiiert und angestoßen (z.B. Beachparty, Halloweenparty). Im Winter 2009/2010 ist ein Handyseminar für Senioren geplant. Für 2010 ist darüber hinaus ein Fußballturnier gegen andere Jugendcafes angedacht.
- Der STEP präsentierte sich an einem Stand gemeinsam mit der Lokalen Agenda Ludwigsburg beim Neckarweihinger Weihnachtsmarkt in den Jahren 2007 bis 2009.

Geplante / offene Maßnahmen

- In die Planungen für das Neubaugebiet Neckarterrasse wurde ein möglicher Supermarktstandort mit aufgenommen.
- Sanierung Fährstraße: Sobald die Ausführungsplanungen mit den Anwohnern abschließend abgestimmt sind, kann die Fährstraße saniert und attraktiv umgestaltet werden.
- Die Frage eines „Stadtteilkümmers“ wird in der Verwaltung noch geprüft und mit dem Vorgehen bei den STEPs in den anderen Stadtteilen abgestimmt.
- Mögliche neue Formen der „Anerkennungskultur“ sollen in Treffen mit den Vereinen diskutiert werden ebenso die Möglichkeiten, aktiv Menschen zur Mitarbeit in den Vereinen zu gewinnen.

- Anregungen zur Gestaltung des Platzes beim Rathaus werden in die Planungen für diesen Bereich mit aufgenommen.

Aktuell nicht realisierbare Maßnahmen

- Eine Nutzung des Gewölbekellers unter dem Schafhof, z.B. für eine Kulturkneipe ist wegen des fehlenden zweiten Fluchtwegs und die Lage über mehrere Grundstückehinweg nicht möglich. Der Kellerhals und der Zugang werden jedoch auch bei der neuen Bebauung in diesem Bereich erhalten.
- Eine Neuauflage der Stadtteilbroschüre ist derzeit aus finanziellen Gründen nicht möglich. Durch den überarbeiteten Internetauftritt der Stadt Ludwigsburg gibt es jedoch mehr Möglichkeiten auch für Vereine, sich und ihr Angebot zu präsentieren.

5. Lebendige Innenstadt

Leitsatz

Die Innenstadt verbindet eine barocke Atmosphäre mit dem modernen, lebendigen Puls unserer Zeit. Die Bedürfnisse aller Bevölkerungsgruppen nach differenzierten Angeboten zum Einkaufen, Wohnen, Arbeiten und Verweilen, um Kultur und Historie zu (er-)leben sowie Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen, sind erfüllt.

Leitsatz und strategische Ziele beziehen sich nur auf die Innenstadt. Aussagen und Maßnahmen betreffen daher die Stadtteile nicht.

6. Zusammenleben von Generationen und Nationen

Leitsatz

Die Stadt entwickelt sich familienfreundlich und generationengerecht weiter. Menschen und Institutionen sind durch Netzwerke verbunden. Die Menschen leben unabhängig von Herkunft, Weltanschauung, Religion, Nationalität, Alter oder Geschlecht in gleichberechtigter Teilhabe am Stadtgeschehen, in guter Nachbarschaft und sozialer Ausgewogenheit und in gegenseitigem Respekt.

Momentaufnahme (am Stichtag 01/2010)

In Neckarweihingen lebt eine unterdurchschnittliche Anzahl an Menschen mit Migrationshintergrund. Im Zusammenleben gibt es keine Probleme.

In Neckarweihingen leben überdurchschnittlich viele Ältere (über 60 Jahre) sowie Ältere im Erwerbsalter (41-60 Jahre). Für ältere Menschen gibt es keine stationären Pflegeangebote, aber mobile (z.B. Pflegeverein).

Die Kirchen und das DRK bieten regelmäßig Seniorennachmittage an.

Auch für Kinder- und Jugendliche gibt es verschiedene Veranstaltungen. So bietet die Kinderbücherei monatlich Kinderveranstaltungen an. Im AK Jugend sind verschiedene Vereine und Gruppen miteinander verknüpft, er organisiert z.B. das Herbstferienprogramm mit vielen verschiedenen Angeboten und ein Kinderprogramm im Rahmen des Kiesranzenfests. Für Jugendliche wurde auf der Erlebniswiese am Ortsrand ein Zweiseitenhäuschen erstellt.

Die Jugendförderung hat das Jugendcafé eingerichtet, das derzeit dreimal wöchentlich geöffnet ist. 2009 wurde ein neuer Jugendrat gewählt. Auch Kirchen und Vereine bieten vieles für Kinder und Jugendliche. Ein Beispiel dafür ist der Robinsonspielplatz, der 2009 mit Veranstaltungen am Agendadiplom beteiligt war.

Ziele / Visionen / Fragestellungen

- Bestandsaufnahmen – was gibt es, was fehlt, was sollte ausgebaut werden?
- Generationenübergreifende Aktivitäten initiieren.
- Errichtung Kleinpflegeheim und betreutes Wohnen in Neckarweihingen.
- Ausbau der Angebote für Seniorinnen und Senioren.
- Erhalt und evt. Ausbau der Angebote für Jugendliche
- Einrichtung Kinder- und Familienzentrum im Stadtteil.

Anregungen aus der Bürgerbeteiligung

- Einrichtung, in der ältere Menschen Unterstützung, Hilfe und wenn notwendig stationäre Pflege erhalten (Pflegeheim).
- Seniorinnen- und seniorengerechte Wohnangebote (Betreutes Wohnen).
- Einrichtung als Begegnungs- oder Veranstaltungsstätte im Sinne des Mehrgenerationenkonzeptes.
- Unterstützende Strukturen für ältere Menschen ausbauen.
- Eine lebenswerte Stadt für Senioren soll möglichst barrierefrei sein.

- Vernetzung der Angebote für unterschiedliche Generationen.
- Möglichkeiten zur Begegnung für junge und ältere Menschen.
- Intensiver Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen den Generationen.

Abgeschlossene / laufende Maßnahmen

- Am Ortseingang (Wittumhof) entsteht ein Kleinpflegeheim.
- Umbau aller Bushaltestellen in Ludwigsburg barrierefrei und niederflurbusgerecht.
- Der Kindergarten Häslenweg ist seit 2009 Kinder- und Familienzentrum in Neckarweihingen. Weitere Planungen und Untersuchungen laufen.
- Der 2009 neugewählte Jugendrat Neckarweihingen hat inzwischen bereits verschiedene Aktionen initiiert und angestoßen (z.B. Beachparty, Halloweenparty). Im Winter 2009/2010 ist ein Handyseminar für Senioren geplant. Für 2010 ist darüber hinaus ein Fußballturnier gegen andere Jugendcafes angedacht.
- Neckarweihinger Neubürger erhalten ein Paket mit Gutscheinen, Infos, der Stadtteilbroschüre etc.

Geplante / offene Maßnahmen

- Im Rahmen des geplanten Umbaus des Rathauses soll im UG ein generationenübergreifend nutzbarer Multifunktionsraum entstehen.
- Für den vorgeschlagenen Arbeitskreis „Ältere / Seniorinnen und Senioren“ in Neckarweihingen sollte die Initiative aus dem Stadtteil kommen.
- Zwei Bushaltesthäuschen in Neckarweihingen werden 2010 niederflurbusgerecht und barrierefrei umgebaut werden.
- Anregungen zur Gestaltung des Platzes beim Rathaus werden in die Planungen zu diesem Bereich mit aufgenommen.

Aktuell nicht realisierbare Maßnahmen

- Eine Neuauflage der Stadtteilbroschüre ist derzeit aus finanziellen Gründen nicht möglich. Durch den überarbeiteten Internetauftritt der Stadt Ludwigsburg gibt es jedoch mehr Möglichkeiten auch für Vereine, sich und ihr Angebot zu präsentieren.

7. Grün in der Stadt

Leitsatz

Das durchgängige Grün in der Stadt verbindet Ludwigsburg mit dem Neckar, der grünen Nachbarschaft und der Region. Es bietet Aufenthalts- und Lebensqualität und wertet das Stadtklima auf.

Momentaufnahme (am Stichtag 01/2010)

Durch die L 1100 gibt es eine sehr starke Zäsur zwischen dem Stadtteil und dem Naturraum Neckar. Auf der anderen Seite von Neckarweihingen ist jedoch der direkte Zugang zur Natur gegeben. Sehr beliebt ist z.B. der „Grüß-Gott-Weg“ zwischen Neckarweihingen und Poppenweiler oberhalb des Neckartals mit außerordentlich schönen Ausblicken. Rund um Neckarweihingen gibt es landwirtschaftliche Flächen, Streuobstwiesen und Weinberge. Ein Problem ist der zunehmende Missbrauch von Grünflächen als "Hundeklo".

Im Stadtteil gibt es insgesamt eine ausreichende Anzahl an Spielplätzen, die gut ausgestattet und von den Kindern und ihren Eltern angenommen werden.

Innerorts gibt es in Alt-Neckarweihingen eine sehr heterogene Durchgrünung und auf privaten Flächen zahlreiche großflächige Grünstrukturen. Hier ist das Angebot an öffentlichen Grün- und Spielflächen eher mangelhaft.

In Neckarweihingen-Ost ist die Durchgrünung eher durchschnittlich, es gibt jedoch einen starken Landschaftsbezug (Grundweinberge). Neckarweihingen-Nord hat einen starken Landschaftsbezug an der nördlichen Siedlungskante, auch hier ist das Angebot an öffentlichen Grün- und Spielflächen eher schlecht.

Die innerörtliche Verdichtung muss auch im Hinblick auf den Erhalt / die Nutzbarmachung der Grünbereiche geprüft werden.

Ziele / Visionen / Fragestellungen

- Klärung der Spielplatzsituation. Wie geht es weiter mit der Erlebniswiese?
- Wie kann der Stadtteil wieder an den „Naturraum Neckar“ herangeführt werden? (Ort am Fluss – Anbindung an Neckar, z.B. auch im Bereich der Neckaranlände)
- Eine Überdeckung der L1100 wurde im Rahmen der Mehrfachbeauftragung Ortsmitte als Vision für die Zukunft vorgeschlagen. Damit wäre eine enge Verbindung Neckarweihingens zum Naturraum Neckar gewährleistet.
- Im Ortskern sind Entsiegelungspotentiale vorhanden - Verkehrsinsel Lembergstraße/ Bergstraße und Kreuzung Hauptstraße/ Neue Straße.
- Wie kann die Neckarflussaue besser als Naturraum erlebbar gemacht werden?
- Aufwertung der Neckaraue durch Gehölzpflanzungen:
 - Auwaldaufforstung gegenüber Ufer Hoheneck im Bereich des Neckardamms.
 - Markante Einzelbäume sollen gepflanzt bzw. nachgepflanzt werden.
 - Das Neckarufer gegenüber Uferwiesenprojekt soll zur Abschirmung der Straße bepflanzt und gestaltet werden.

- Die Landschaftsschutzgebiete im Bereich der Hochfläche werden erhalten und weiter entwickelt:
 - Wegeverbindungen sollen aufgewertet werden: Intensivierung der Anlage von Grünlandstreifen entlang von Hauptspazierwegen und neu asphaltierten Feldwegen; Aufwertung des Verbindungsweg Nußbäumle, Grüß Gott Weg.
 - Zum Naturdenkmal Bergstirne (Nördlicher Bereich) sollen Pufferflächen angelegt werden.
 - Durch Bürgerschaftliches Engagement sollen Trockenmauern beim Naturdenkmal Bergstirne und der Feldhüterunterstand wieder hergestellt werden. Der Schwäbischen Albverein soll bei der Pflege der Bergstirne unterstützen.

Anregungen aus der Bürgerbeteiligung

- Steigerung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum.
- Die Verkehrsberuhigung und Aufwertung der Ortsmitte (Hauptstraße) soll einhergehen mit einer besseren Durchgrünung dieses Quartiers.
- Sauberhaltung von öffentlichen und privaten (landwirtschaftliche) Flächen, damit zum einen "Naherholungssuchende" sie besser genießen können und zum anderen die Landwirtschaft nicht beeinträchtigt wird (Stichwort: Hundeklo).
- Neckarufer erreichbar und erlebbar machen, gleichzeitig Erhöhung seiner ökologischen Wertigkeit.
- Erhalt von bestehenden und teilweise geschützten Grünflächen und Streuobstwiesen, vor allem an den Ortsrändern.
- Erhalt und Aufwertung der bestehenden Spielplätze, möglichst generationenübergreifend.

Abgeschlossene / laufende Maßnahmen

- Der Kreuzungsbereich Berg- und Lembergstraße wird entsiegelt und als Grünfläche aufgewertet.
- Im Mitteilungsblatt Neckarweihingen erfolgen regelmäßig (mindestens einmal jährlich) Berichte zum Thema Sauberkeit von öffentlichen und privaten Grünflächen/ landwirtschaftlichen Flächen, z.B. zum Stichwort „Hundeklo“ - Verantwortungsbewusste Hundehaltung für eine saubere und sichere Stadt.
- Neue Tore für Bolzplatz bei Schule wurden aufgestellt.

Geplante / offene Maßnahmen

- In die Planungen zum Neubaugebiet Neckarterrasse wurde eine Fuß- und Radwegebrücke mit aufgenommen. Deren Realisierung erfolgt in Anlehnung an die zur Verfügung stehenden Finanzmittel.
- Das Oberflächenwasser aus dem Gebiet Neckarterrasse wird im Bereich der Neckaraue über einen offenen Graben in den Neckar abgeleitet. Dieser wird von einem Fußweg begleitet
- Die Neckaraue wird in ökologischer Hinsicht und/oder zur Naherholung weiter entwickelt. Zusätzliche Fußwegeverbindungen sollen darüber hinaus ebenfalls eingerichtet werden. Das Thema wird im Grünleitplan aufgenommen. Eine Lösung sollte vor allem für den Steg bei der Gemeindehalle gefunden werden, der derzeit nicht barrierefrei ist.
- Im Rahmen der weiterführenden Planungen zur Umgestaltung der Hauptstraße wird das Thema Begrünung mit aufgenommen.

8. Mobilität

Leitsatz

In Ludwigsburg wird die Mobilität der Bürgerschaft umwelt- und sozialverträglich sichergestellt. Gezielte Baumaßnahmen und bessere Information helfen, die Verkehrsanlagen wirtschaftlich zu nutzen, die Kooperation der Verkehrsträger zu stärken und die Verkehrsströme stadtverträglich zu lenken.

Momentaufnahme (am Stichtag 01/2010)

Die Gestaltung des Binnenverkehrs, insbesondere in der Hauptstraße ist ein Kardinalproblem für die Revitalisierung des Stadtteils. Eine Veränderung lässt sich nur durch eine deutliche Änderung der Verkehrsfunktion der Hauptstraße durch eine entsprechende Verkehrsentslastung erreichen.

Die Hauptstraße, Lechtstraße, Pfarrstraße und Teile der Austräße sind sehr stark vom Verkehr belastet. Über die Lechtstraße kommt viel überörtlicher Verkehr aus Marbach und den umliegenden Gemeinden durch Neckarweihingen.

Im Bereich des Ortskerns gibt es ein Defizit an Stellplätzen, ebenso im Gewerbegebiet Au.

Die ÖPNV Erschließung ist überwiegend gut, zum Teil gibt es Einschränkungen bei der Bushaltestellengestaltung.

In der überörtlichen Radwegeanbindung an die Stadt Ludwigsburg gibt es Lücken. Der Neckarsteg ist nicht befahrbar und die Führung des Radverkehrs über die Neckarbrücke ist unzureichend.

Ziele / Visionen / Fragestellungen

- Verringerung der Kfz-Belastung in der Haupt- und Lechtstraße insbesondere durch die Umsetzung des Verkehrsentwicklungskonzeptes für Neckarweihingen verringert werden. Dies beinhaltet
 - die Realisierung des neuen Nordanschlusses,
 - den Umbau des Südknotens und
 - die Umgestaltung der Haupt- und Lechtstraße.
- Im Bereich des Ortskerns (Sanierungsgebiet) soll die Aufenthaltsqualität und Verkehrssicherheit für Fußgänger erhöht werden.
- Die Radwegeanbindung an die Innenstadt soll verbessert werden.
- Die Qualität der ÖPNV-Erschließung des Gewerbegebiets Au soll verbessert werden.
- Die Problematik des überörtlichen Verkehrs über die Lechtstraße muss gelöst werden.

Anregungen aus der Bürgerbeteiligung

- Erhalt der guten Qualität der Busanbindung.
- Erhalt des Busverkehrs in der Hauptstraße in beide Fahrtrichtungen.
- Ansprechende Gestaltung der Bushaltestellen.
- Reduktion der Verkehrs- und Lärmbelastung in Neckarweihingen.
- Fußgänger, vor allem Kinder sollen sich sicher im Straßenraum bewegen können.
- Der Radverkehr soll sicherer und bequemer werden.

Abgeschlossene / laufende Maßnahmen

- Das Verkehrsleitsystem für LKWs, die in das Gewerbegebiet Au wollen ist umgesetzt.
- Zum Thema „Kinder (sicher) unterwegs in Neckarweihingen“ gab es zwei Vor-Ort Besichtigungen. Die dabei vereinbarten Maßnahmen wurden zwischenzeitlich umgesetzt.
- Die Friedrich-von-Keller-Schule beteiligte sich im Jahr 2009 an der Aktion „Ich gehe gern zur Schule“.
- Für das Gewerbegebiet Au wurde auf Höhe der Buchnerstraße ein neuer Anschluss geschaffen.
- Bei zwei Betrieben in der Au wurde ein betriebliches Mobilitätsmanagement eingeführt.
- Die Buslinie 421 fährt zu Schulzeiten im 10-Minuten-Takt, außerdem gibt es Verstärkerbusse. Dadurch müssen Schulkinder maximal wenige Minuten warten.

Geplante / offene Maßnahmen

- Im Rahmen des Verkehrsentwicklungskonzepts für Neckarweihingen wurde die Situation eingehend untersucht, Zielvorstellungen entwickelt und Maßnahmen vorgeschlagen. Diese werden schrittweise umgesetzt:
 - Im nördlichen Teil Neckarweihingens wird über das Neubaugebiet „Neckarterrasse“ ein neuer Anschluss an die Umgehungsstraße geschaffen (neuer Nordanschluss).
 - Der Südknoten wird mit veränderten Verkehrsbeziehungen umgebaut.
 - Die Haupt- und Lechtstraße werden umgestaltet.
- Eine Studie über Möglichkeiten einer Radwegeverbindung in der Marbacher Straße wurde an ein Ingenieurbüro vergeben.
- Bei den Bushaltestellen Wendeplatte und Hohenrainstraße werden 2010 die bestehenden Wartehäuschen durch neue Modelle ersetzt.
- Im Rahmen der Umgestaltung der Ortsmitte und der Hauptstraße werden ausreichend Parkplätze eingeplant.
- Planungen zur besseren Anbindung von Neckarweihingen an das Radwegenetz und die Innenstadt werden derzeit geprüft.

Aktuell nicht realisierbare Maßnahmen

- Die Einführung eines „Fleckentickets“ ist derzeit nicht möglich, da Ludwigsburg vollständig in den Verkehrs- und Tarifverbund Stuttgart (VVS) integriert ist und ausschließlich die Beförderungsbedingungen und Ticketpreise des VVS gelten. Mit dem Kurzstreckenticket des VVS kann für 1 € drei Haltestellen weit gefahren werden.
- Eine Weiterführung der Busspur in der Marbacher Straße Richtung Ludwigsburg ist derzeit nicht geplant, da erhebliche Leistungsengpässe an der Ampelanlage Marbacher Straße / B27 zu erwarten wären.

9. Bildung und Betreuung

Leitsatz

Der Aus- und Umbau von Bildungs- und Betreuungsangeboten ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Dies erfolgt zukunfts- und bedarfsorientiert. Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen wird unabhängig von Geschlecht, Nationalität, sozialer Herkunft und individuellen Voraussetzungen ermöglicht, ihre Persönlichkeit zu entwickeln, an der Gesellschaft teilzuhaben und eine Beschäftigungsfähigkeit zu erreichen.

Momentaufnahme (am Stichtag 01/2010)

In Neckarweihingen gibt es insgesamt drei Kindertageseinrichtungen (städtisches Kinder- und Familienzentrum Häslenweg und Kinderhaus Violetta, katholischer Kindergarten Sonnenhaus) mit derzeit acht Gruppen. Es werden 167 Plätze für Drei- bis Sechsjährige und 10 Plätze für Zwei- bis Dreijährige angeboten (Stand 10 / 2009). Überwiegend werden sechs Stunden Betreuung angeboten. Bei der Betreuung von Unter-Dreijährigen und der Ganztagesbetreuung gibt es noch Bedarf.

Der Kindergarten Häslenweg wurde 2009 zum Kinder- und Familienzentrum. Geplant ist, durch das Kinder- und Familienzentrum das Betreuungsangebot zu verbessern. Außerdem sollen Eltern Angebote, insbesondere zur Familienbildung, unterbreitet werden.

Die Friedrich-von-Keller-Schule ist auf zwei Standorte verteilt: die Grundschule in der Neuen Straße und die Hauptschule mit Werkrealschule in der Schwarzwaldstraße. Der Verbleib der Grundschule vor Ort ist gesichert. Über die weitere Zukunft der Hauptschule muss im Rahmen der Fortschreibung des Schulentwicklungsplans und im Hinblick auf die Vorgaben zur „Neue Werkrealschule“ des Landes noch entschieden werden.

Ziele / Visionen / Fragestellungen

- Die Betreuungsangebote für Kinder werden durch das Kinder- und Familienzentrum deutlich ausgebaut. Vor allem im Bereich der U3- und Ganztagsbetreuung ist der Bedarf jedoch noch nicht gedeckt. Auch die Kindertagespflege soll daher ausgebaut werden.
- Die Grundschule muss nachfragegerecht weiterentwickelt werden. Dies betrifft u.a. den Ausbau des Ganztagesangebots. Standort und Bestand der Hauptschule sind zu klären.
- Angebote für Jugendliche sollen ausgebaut werden.

Anregungen aus der Bürgerbeteiligung

- Jungen Menschen muss eine Perspektive gegeben und sie für die berufliche Zukunft fit gemacht werden (z.B. Sozialtraining durch Betriebe).
- Unterstützung der Ausbildung von sozialen und kommunikativen Kompetenzen bei Jugendlichen.
- Information über und Einbindung von Jugendlichen in das Ehrenamt.
- Erhalt Jugendcafé.

- Ausbau der Freizeitangebote für Jugendliche.
- Vernetzung, Abstimmung und Koordination der Angebote von Schulen, Kindergärten, Vereinen, Kirchen und Jugendarbeit.

Abgeschlossene / laufende Maßnahmen

- 2007 und 2009 wurde ein Klassentreffen für Fünftklässler organisiert. Daran nahmen rund 50% der eingeladenen Schüler teil.
- Im November 2007 wurde das Thekenhelferteam im Jugendcafe vorgeschlagen, das auf große Resonanz stieß. 2009 gibt es 8 Thekenhelfer, die regelmäßig den Thekendienst durchführen.
- Der 2009 neugewählte Jugendrat Neckarweihingen hat inzwischen bereits verschiedene Aktionen initiiert und angestoßen (z.B. Beachparty, Halloweenparty). Im Winter 2009/2010 ist ein Handyseminar für Senioren geplant. Für 2010 ist darüber hinaus ein Fußballturnier gegen andere Jugendcafes angedacht.
- Über den „Arbeitskreis Jugend Neckarweihingen“ haben sich Vereine und Einrichtungen, die Angebote für Jugendliche machen und/ oder sich für Jugendliche einsetzen zusammengeschlossen. Der Arbeitskreis trifft sich regelmäßig (2 mal im Jahr).
Das jährlich stattfindende Herbstferienprogramm für Kinder- und Jugendliche wird von diesem organisiert und durchgeführt.
- Seit 2007 findet der jährliche Fachtag „Neckarweihingen - stark für die Zukunft“ an der Friedrich-von-Keller Schule statt. Hauptinitiatoren sind die Schule, die Schulsozialarbeit, die Kinder- und Jugendförderung und der Allgemeine Soziale Dienst. Beteiligt sind soziale Einrichtungen, Organisationen und Vereine. Die Idee des Fachtags besteht darin, die Themen "Erziehung" und "Bildung" bürgernah, greifbar und transparent zu machen.
- Der Kindergarten Häslenweg ist seit 2009 Kinder- und Familienzentrum in Neckarweihingen. Weitere Planungen und Untersuchungen laufen.
- Entsprechend dem Gemeinderatsbeschluss vom Juli 2009 zum weiteren Vorgehen Ortsmitte Neckarweihingen, neuer Feuerwehrstandort, Umbau Rathaus und Neugestaltung Rathausplatz soll nach Auszug der Feuerwehr aus dem heutigen Rathaus das UG für das Jugendcafe und einen multifunktional nutzbaren Vereinsraum umgebaut werden.
Die Realisierung der Maßnahme erfolgt im Rahmen der zur Verfügung stehenden Finanzmittel.

Geplante / offene Maßnahmen

- Der weitere Ausbau der Betreuungsangebote, vor allem im Bereich Unter-Drei-Jährige und Ganztagesbetreuung wird im Rahmen der weiteren Planungen zum Kinder- und Familienzentrum vorangetrieben.
- Über den künftigen Schulstandort und die Zukunft der Hauptschule wird im Rahmen der Fortschreibung des Schulentwicklungsplans entschieden.
- Im Rahmen einer Stadtteil-Jugendkonferenz wird die weitere Entwicklung zur Jugendarbeit geklärt.

10. Vielfältiges Sportangebot

Leitsatz

Ludwigsburg bietet jedermann durch ansprechend gestaltete städtische Freiräume vielfältige Bewegungsmöglichkeiten. Das große Angebot des Breitensports und die herausragenden Möglichkeiten des Spitzensports durch geförderte Sportvereine bilden die Basis für Jugendarbeit und Integration, für die Gesundheitsprävention und das bürgerschaftliche Engagement.

Momentaufnahme (am Stichtag 01/2010)

In Neckarweihingen bestehen eine überdurchschnittlich gute Sport- und Infrastruktur und ein reges / vielfältiges Vereinsleben. So gibt es viele verschiedene Sportstätten:

- Schulsportthalle Schwarzwaldstraße
- Turnhalle Carl-Diem-Straße
- Gemeindehalle Carl-Diem-Straße
- Gymnastikraum Carl-Diem-Straße
- Lehrschwimmbad Carl-Diem-Straße
- Turnhalle „Au“ Hermann-Hesse-Straße
- Gymnastikraum „Au“ Hermann-Hesse-Straße
- 1 Kunststoffkleinspielfeld Schwarzwaldstraße (mit leichtathletischen Anlagen)
- 1 Rasenplatz Carl-Diem-Straße (mit leichtathletischen Anlagen)
- 1 Kunstrasenplatz Carl-Diem-Straße (mit leichtathletischen Anlagen)
- 1 Rollschuhbahn Hermann-Hesse-Straße (mit leichtathletischen Anlagen)

Auch die Bolzplätze in der Hermann-Hesse-Straße / Au (Kunststoffkleinspielfeld), der Hohenrainstraße und am Hörnle werden intensiv genutzt.

Die Vereine mit Sportangebot in Neckarweihingen:

- Turnverein Neckarweihingen 1899 e.V.: Frauenturnen, Kinderturnen, Fußball, Gesang, Tennis, Volleyball, Leichtathletik, Basketball, Schwimmkurse für Kinder, Gymnastik
- Rad- und Kraftfahrverein Neckarweihingen 1906 e.V.: Kunstradfahren, Tischtennis, Rollsport, Radball, Radwandern, Gymnastik
- Kraftsportverein Ludwigsburg-Neckarweihingen e.V.: Ringen
- Schwimmverein Ludwigsburg 08 e.V.: Schwimmen, Triathlon, Kanu
- Schützenverein Neckarweihingen e.V.: sportliches Schießen, jagdliches Schießen
- Spielmanns- und Fanfarenzug „Alte Kameraden“ Ludwigsburg 1953 e.V.: Gardetanz
- 1. Fasnetsunft Ludwigsburg-Neckarweihingen „Mistelhexen“: Gardetanz
- Neckartal-Hexen Neckarweihingen: Gardetanz
- Landfrauenverein Neckarweihingen: Gymnastik
- Volkshochschule: Gymnastik, Wassergymnastik
- DRK: Gymnastik

Ziele / Visionen / Fragestellungen

- Bessere Vernetzung der Vereine.

Anregungen aus der Bürgerbeteiligung

- Erweiterung der Sportmöglichkeiten für Vereinsungebundene
- Die Infrastruktur für Sport und das Sportangebot der Vereine sind zu erhalten, zu fördern und dem demografischen Wandel anzupassen.
- Bessere Information über Vereine und Angebote in Stadtteilbroschüre und Internet.
- Einrichtung eines Skateparks in Neckarweihingen.

Abgeschlossene / laufende Maßnahmen

- Am Kleinspielfeld Schwarzwaldstraße wurden neue Tore aufgestellt.

Geplante / offene Maßnahmen

- Das Thema „Mehrfachmitgliedschaften in Vereinen“ muss unter den beteiligten Vereinen geklärt werden.
- Mögliche neue Formen der „Anerkennungskultur“ sollen in Treffen mit den Vereinen diskutiert werden, ebenso die Möglichkeiten, aktiv Menschen zur Mitarbeit in den Vereinen zu gewinnen.

Aktuell nicht realisierbare Maßnahmen

- Eine Neuauflage der Stadtteilbroschüre ist derzeit aus finanziellen Gründen nicht möglich. Durch den überarbeiteten Internetauftritt der Stadt Ludwigsburg gibt es jedoch mehr Möglichkeiten auch für Vereine, sich und ihr Angebot zu präsentieren.

11. Energieversorgung

Leitsatz

Der Umgang mit Energie ist nachhaltig. Die Versorgungssicherheit für Haushalte und Unternehmen wird erhöht durch:

- Einsparung von Energie und deren effiziente Nutzung,
 - regenerative Energien, deren Anteil unter ökologischen und ökonomischen Aspekten stetig steigt
- Dies hat positive Auswirkungen auf allgemeine Klimaentwicklungen und die Luftqualität unmittelbar vor Ort.

Momentaufnahme (am Stichtag 01/2010)

Für das Neubaugebiet Neckarterrasse wurde ein Energiekonzept erstellt, dessen Ergebnisse in die Planungen mit eingeflossen sind. Im Rahmen des Energiekonzepts für die Gesamtstadt werden auch für die Stadtteile Daten erhoben und Strategien entwickelt für die Bereiche Strom, Wärme und Verkehr sowie die Erhöhung des Anteils regenerativer Energien. Die dazu notwendigen Daten zum „Energieversorgungsmix“ werden derzeit erhoben.

Im Rahmen des Sanierungsgebiets wird die Sanierung energetischer Altbauten finanziell gefördert. Die Neckarweihinger Bürgerinnen und Bürger sind an dem Thema Energie sehr interessiert, was sich an dem zahlreichen Besuch von Vorträgen im Rahmen der Energieinfotage und der Neckarweihinger Energie- und Umweltmesse gezeigt hat. Auch an der Bürgersolaranlage auf dem Dach des evangelischen Gemeindehauses beteiligten sich viele Neckarweihingerinnen und Neckarweihinger.

Ziele / Visionen / Fragestellungen

- Stadtteilbezogene Öffentlichkeitsarbeit und Beratungsangebote zu Energiethemen.
- Vorbildfunktion der Stadt.
- Ist eine zentrale Wärmeversorgung des Baugebiets „Neckarterrassen“ sinnvoll?

Anregungen aus der Bürgerbeteiligung

- Vorbildfunktion durch städtische Gebäude in Sachen Energieeinsparung und -gewinnung für private Bauherren und Eigentümer.
- Leuchtturmprojekt "Energie": Neubaugebiet Neckarterrasse mit Vorbildcharakter durch ökologische Ausrichtung und Energieversorgung.
- Erhöhung der Energieeffizienz, schonender Umgang mit Ressourcen, Reduktion von CO₂; ein Schwerpunkt dabei ist der Gebäudebestand.

Abgeschlossene / laufende Maßnahmen

- Ein Energiekonzept wurde für das Baugebiet Neckarterrasse beauftragt. Die Ergebnisse sind in die Planungen eingeflossen.

- Im Bereich des Sanierungsgebiets wurden und werden energetische Sanierungen (Wärmedämmung, Solaranlagen usw.) mit 20% Zuschuss zu den Gesamtkosten gefördert, sofern die Maßnahmen im Rahmen einer Generalsanierung des Gebäudes (d.h. mehrere Gewerke) durchgeführt werden.
- Am 23.02.2008 fand die 1. Neckarweihinger Energie- und Umweltmesse mit über 20 Ausstellern und verschiedenen Infovorträgen in der Gemeindehalle statt. Eine Neuauflage ist für 2010 geplant.

Geplante / offene Maßnahmen

- Beim neuen Feuerwehrmagazin sollen der energetische Standard und die Energieversorgung eine besondere Rolle spielen.
- Im Rahmen des Gesamtenergiekonzepts, das von Juli 2009 bis Juli 2010 erarbeitet wird, werden auch für Neckarweihingen Daten zum Wärme und Stromverbrauch sowie zu den Potentialen der regenerativen Energien erhoben. Daraus werden auch für den Stadtteil Szenarien und Maßnahmen entwickelt.
- Die Initiative für die Einrichtung eines Handwerkernetzwerks ähnlich wie in Eglosheim sollte aus dem Stadtteil kommen. Erste Schritte zur besseren Vernetzung wurden durch die Neckarweihinger Energie- und Umweltmesse bereits getan.

IV. Zusammenfassung

Einschätzung der Projektgruppe

Mit dem Stadtteilentwicklungsplan (STEP) Neckarweihingen sollen die Ziele des gesamtstädtischen Stadtentwicklungskonzeptes „Chancen für Ludwigsburg“ für den Stadtteil übertragen und konkretisiert werden. Dazu wurden und werden die Bürgerinnen und Bürger vor Ort intensiv eingebunden. Denn sie kennen ihren Stadtteil, wissen was dort positiv ist und was noch verbessert werden kann. Ihr Engagement und ihre Kreativität waren die Basis für die erfolgreiche Bürgerbeteiligung sowie die Anzahl und hohe Qualität der erarbeiteten Ergebnisse.

Wie das Beispiel der „Neckarweihinger Energie- und Umweltmesse“ zeigt, wurden im Rahmen der Bürgerbeteiligung nicht nur Wünsche an Stadtverwaltung und Gemeinderat geäußert und zusammengetragen, sondern auch Themen und Projekte von Bürgerinnen und Bürgern vor Ort aktiv angepackt und in die Tat umgesetzt.

Das Landessanierungsprogramm „Ortskern Neckarweihingen“ leistet einen wichtigen Beitrag zur Stadtteilentwicklung. Neben der Neuordnung und Umgestaltung des Bereiches Rathaus und des Platzes gegenüber sollen insbesondere auch die Haupt- und die Lechtstraße so umgebaut werden, dass der Verkehr beruhigt und die Ortsmitte attraktiver wird. Die Feuerwehr wird in einem Neubau gegenüber dem Rathaus untergebracht. Das Rathaus wird stufenweise saniert und umgebaut. Es soll sich zu einem zentralen „Bürgertreff“ entwickeln. Als erster Schritt soll im UG des Rathauses das Jugendcafe und ein Multifunktionsraum für alle Neckarweihinger Vereine und Bürgerinnen und Bürger eingerichtet werden.

Weitere wichtige Themen der Stadtteilentwicklung sind darüber hinaus die Realisierung des Baugebiets Neckarterrasse inkl. neuem Nordanschluss, der Umbau des Südknotens, die Sicherung der Nahversorgung, die Ansiedlung eines Kleinpflegeheims, das Kinder- und Familienzentrum sowie die Klärung der Frage nach der Zukunft der Hauptschule und des künftigen Schulstandortes.

Die Stadtteilentwicklung ist ein fließender Prozess, bei dem sich die Rahmenbedingungen laufend ändern. So stehen einige Themen noch an und müssen weiter vertieft werden. Bei anderen Themen wurden konkrete Entscheidungen getroffen, die nun in die Tat umgesetzt werden.

Die Ergebnisse des STEP wurden in alle Entscheidungen mit einbezogen, auch wenn sie nicht eins zu eins umgesetzt werden konnten.

Der nun vorliegende Stadtteilentwicklungsplan (STEP) wird für alle künftigen Beschlüsse, Pläne und Aktivitäten für und in Neckarweihingen eine wichtige Rolle spielen. Er bildet die Grundlage für die künftige Entwicklung des Stadtteils Neckarweihingen und damit auch der Stadt Ludwigsburg.

Dabei wird auch in Zukunft bei der Umsetzung von konkreten Maßnahmen oder bei der Klärung von weichenstellenden Fragen für Neckarweihingen der Austausch und die Zusammenarbeit mit den Bürgerinnen und Bürgern eine sehr wichtige Rolle spielen.

Grundlagen / Quellennachweise

- Der Nahversorgungsstandort Ludwigsburg-Neckarweihingen – Diskussionspapier als Ergänzung der Nahversorgungsuntersuchung Neckarweihingen, GMA im April 2006
- Kommunale Wohnungspolitik Ludwigsburg, Weeber+Partner, 2005
- Die Wohnorte in Ludwigsburg, Orplan (Schwinge), 2005
- Demographischer Bericht zur Bevölkerungsentwicklung der Stadt Ludwigsburg im Jahr 2003 mit aktualisierter Bevölkerungsvorausrechnung bis 2025, Köhl, 2005
- Weiterentwicklung der Nahversorgung in Ludwigsburg-Neckarweihingen – GMA-Analyse im Auftrag der Stadt Ludwigsburg, Oktober 2004
- Zukunft Neckarweihingen, Verkehrsentwicklungskonzept; Hupfer +Partner, 2004
- Entwicklungskonzeption Neckarweihingen; Wick+Partner, 2003
- Ergebnisbericht der Vorbereitenden Untersuchungen zur Städtebaulichen Sanierungsmaßnahme „Ortskern Neckarweihingen“, WHS in Arbeitsgemeinschaft mit Stadtplan Skoupil 2002
- Die Nahversorgungssituation in den Stadtteilen von Ludwigsburg -GMA-Marktuntersuchung im Auftrag der Stadt Ludwigsburg März 2001

Anlage 1: Pläne STEP Neckartweihingen

Stadtteilentwicklungsplan mit Beiplänen 1 - 4 und Einbindung der Maßnahmen in das Stadtentwicklungskonzept (SEK).

Anlage 2: Stadtteilentwicklungsplan STEP Neckarweihingen im Überblick

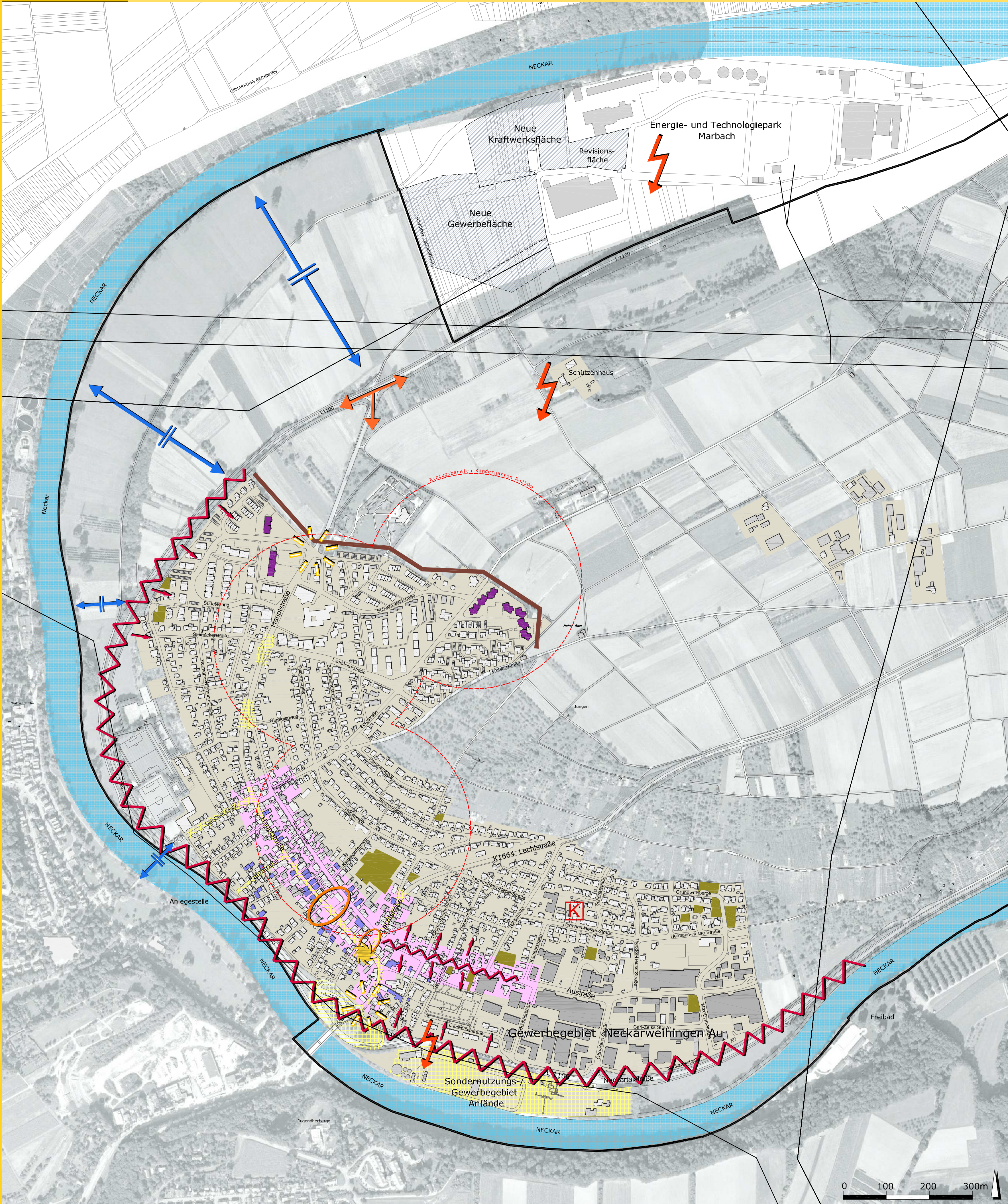
Anlage 3: Die elf Themenfelder des Stadtentwicklungskonzepts Ludwigsburg (Anlage 1 zur Vorlage 235/06)

Einbindung der Maßnahmen in die Leitsätze und strategischen Ziele des Stadtentwicklungskonzepts

		MASSNAHMEN																					
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	
		Baugebiet Neckarterrasse	Neuer Nordanschluss L1100	Nahversorgungsstandort Neckarterrasse	Fährstraße Straßenumgestaltung im Ortskern	Neubau Feuerwehrgarätehaus Süd/ Umgestaltung Rathausbereich Nord	Umgestaltung Rathausbereich Nord	Wittumhof Kleinpfelegeheim Ev. Heimstiftung	Umbau Südknoten	Hauptstraße Straßenumgestaltung im Ortskern	Lechtstraße Straßenumgestaltung im Ortskern	Schwarzwalddstraße Schulstandort	Neue Straße - Bildung / Betreuung / Wohnen	Häslenweg Bildung / Betreuung / Wohnen	Neue Straße Entwicklung Wohnen	Rilkestraße Entwicklung Wohnen	Fuß- und Radwegesteg L1100	Wassergraben mit begleitendem Fußweg	zusätzliche Fußwegeverbindungen	Rückbau Öllager tanks Aufwertung Neckaranlände	Ausfahrt Buchnerstraße Anbindung an L1100	Überdeckung L 1100	
THEMENFELDER UND STRATEGISCHE ZIELE	Attraktives Wohnen																						
	Z 1: Nachhaltige, positive demografische Entwicklung	●											●	●	●	●							
	Z 2: Ausgewogene Bevölkerungsstrukturen	●											●	●	●	●							
	Z 3: Qualität in Wohnungsbau, Wohnumfeld und Infrastruktur	●	●	●	●	●	●	●		●	●		●	●	●	●	●		●	●			
	Z 4: Ausbilden von Identitäten	●		●	●	●	●			●	●		●	●	●	●		●					
	Kulturelles Leben																						
	Z 1: Erhalt und Entwicklung des kulturellen Lebens					●	●						●										
	Z 2: Aktive Beteiligung am kulturellen Leben					●	●						●										
	Z 3: Identifikation der Akteure mit den vielfältigen künstlerischen und kulturellen Angeboten																						
	Z 4: Internationalität in der Kulturarbeit																						
	Vitale Stadtteile																						
	Z 1: Vernetzung gesellschaftlicher Gruppierungen und bestehender Strukturen durch alle Stadtteile												●										
	Z 2: Infrastrukturen werden erhalten und ausgebaut u.a. Nahversorgung, ÖPNV, Radwege, kulturelle Angebote	●	●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●			●		●			●	
	Z 3: Qualifizierte Bildungs- und Betreuungsangebote											●	●										
	Z 4: Bürgerschaftliches Engagement gefördert																						
	Z 5: Ausgewogene Bevölkerungsstruktur, bedarfsgerechter Wohnraum, Seniorenwohnungen und Pflegeplätze	●						●															
	Z 6: Erhalt von Grünflächen																		●			●	
	Z 7: Identitäten von Quartieren und Stadtteilen	●		●	●	●	●			●	●		●						●				
	Wirtschaft und Arbeit																						
	Z 1: Strukturwandel als Chance, Stärkung von Mittelstand, Handwerk und Dienstleistung																						
	Z 2: Attraktive Infrastruktur und "weiche" Standortfaktoren	●		●		●	●						●	●								●	●
	Z 3: Neue Formen von Erwerbsarbeit																						
	Z 4: Entwicklung der Film- und Medienbranche																						
	Z 5: Attraktiver Kongress- und Veranstaltungsort																						
	Z 6: Existenzgründungen werden gefördert																						
	Z 7: Gute Versorgung durch wettbewerbsfähige Einzelhandelsgeschäfte, lebendige Innenstadt und Einkaufszentrum Tammerfeld gesichert			●																			
	Z 8: Effiziente und unbürokratische Verwaltung																						
	Lebendige Innenstadt																						
	Z 1: Gestaltendes Citymanagement																						
	Z 2: Zusammenspiel von Tradition und Moderne																						
	Z 3: Qualitätsvoller Wohnraum																						
	Z 4: Attraktiver Mix von Einzelhandel und Dienstleistung																						
	Z 5: Feste, Aktionen und Gastronomie																						
	Z 6: Beseitigung von Sanierungsdefiziten																						
	Z 7: Angemessene Architektur- und Freiraumgestaltung in den barocken Strukturen																						
	Mobilität																						
	Z 1: Leistungsfähiges Radwegenetz, Stadtbahn-Verbindung in Richtung Ost-West																	●					
	Z 2: Neues Stadterlebnis für Fußgänger				●	●	●			●	●								●	●			
	Z 3: Optimale Erschließung wichtigster Knoten unterschiedlicher Verkehrsträger		●						●													●	●
	Z 4: Innenstadt verkehrlich durch Innenstadtring, Erschließungsachsen und Stellplatzangebot geordnet																						
	Z 5: Steuerung von Mobilität, Entlastung vom Durchgangsverkehr, Stärkung des Öffentlichen Personennahverkehrs, betriebliches Mobilitätsmanagement		●						●	●												●	●

Einbindung der Maßnahmen in die Leitsätze und strategischen Ziele des Stadtentwicklungskonzepts

		MASSNAHMEN																					
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	
			Baugebiet Neckarterrasse	Neuer Nordanschluss L1100	Nahversorgungsstandort Neckarterrasse	Fährstraße Straßenumgestaltung im Ortskern	Neubau Feuerwehrgaragehaus Süd/ Umgestaltung Rathausbereich Nord	Umgestaltung Rathausbereich Nord	Wittumhof Kleinpflegeheim Ev. Heimstiftung	Umbau Südknoten	Hauptstraße Straßenumgestaltung im Ortskern	Lechstraße Straßenumgestaltung im Ortskern	Schwarzwalddstraße Schulstandort	Neue Straße - Bildung / Betreuung / Wohnen	Häslenweg Bildung / Betreuung / Wohnen	Neue Straße Entwicklung Wohnen	Rilkestraße Entwicklung Wohnen	Fuß- und Radwegesteg L1100	Wassergraben mit begleitendem Fußweg	zusätzliche Fußwegeverbindungen	Rückbau Öllager tanks Aufwertung Neckaranlände	Ausfahrt Buchnerstraße Anbindung an L1100	Überdeckungung L 1100
THEMENFELDER UND STRATEGISCHE ZIELE	Zusammenleben von Generationen und Nationen																						
	Z 1: Gesamtkonzept zur Integration von Generationen, Nationen und Kulturen													●									
	Z 2: Internationale und interkulturelle Bildungs- und Betreuungsangebote																						
	Z 3: Begegnungstätten vorhanden								●					●									
	Z 4: Förderung von sozial Benachteiligten																						
	Z 5: Ehrenamt für Migranten und von Migranten gefördert																						
	Z 6: Netzwerk Integration / Ludwigsburg – Partner der Welt																						
	Z 7: Begegnung zwischen Migranten und Deutschen gefördert																						
	Z 8: Interkulturelle Angebote stärken Gemeinsamkeiten													●									
	Grün in der Stadt																						
	Z 1: "Grüne Zukunft" Ludwigsburg																		●				●
	Z 2: Förderung von bürgerschaftlichem Engagement und Patenschaften																						
	Z 3: Mehr "Grün in der Stadt"	●																					●
	Z 4: Offene, begrünte Innenhöfe beleben Innenstadt																						
	Bildung und Betreuung																						
	Z 1: Leicht zugängliche Angebote für Eltern														●								
	Z 2: Übergreifende Projekte in Schulen und Kita																						
	Z 3: Vernetzung von Bildungs- und Betreuungsangeboten													●	●								
	Z 4: Individuelle Förderung von Kindern und Jugendlichen													●	●								
	Z 5: Schule als attraktiver Lebensort													●	●								
	Z 6: Förderung von Chancengleichheit																						
	Z 7: Interkulturelles Profil mit frühzeitiger Sprachförderung													●									
	Z 8: Einbeziehung in Entwicklungsprozesse																						
	Vielfältiges Sportangebot																						
	Z 1: Aus- und Fortbildung der Übungsleiter																						
	Z 2: Angebots- und gebietsorientierte Konzentration der Vereine																						
	Z 3: Unterstützung des Ehrenamts durch angemessene Infrastruktur für den Vereinssport																						
	Z 4: Frei- und Erholungsräume als Grundausrüstung für Bewegung und Sport	●																	●				
	Z 5: Sponsoring für Spitzensport																						
	Energieversorgung																						
	Z 1: Leuchtturmprojekte in den Bereichen regenerativer Energieformen sind umgesetzt																						
	Z 2: Energetische Optimierung	●																					
	Z 3: Zukunftsfähiges Energiekonzept	●																					
	Z 4: Unabhängige und dezentrale Energieversorgung																						
	Z 5: Intensive Öffentlichkeitsarbeit und Beratungsangebote																						
	Z 6: Förderung nachwachsender Energieträger aus der Region																						
	Z 7: Energieeinsparungen im Bereich Verkehr																						



DEFIZITE UND KONFLIKTE

- Nutzungen - Struktur**
- Untergenutzte / unbebaute Flächen
 - Strukturdominante Baukörper
 - Gebäude mit Sanierungsbedarf
 - Gebäude Bestand
 - Ungenügende Versorgungsnähe Kinderbetreuung
 - Konfliktpotenzial durch Störende Nutzung
 - Baulich dominanter Siedlungsrand / Fehlende landschaftliche Einbindung
 - Defizit Platzraum
 - Hochspannungsleitung

- Verkehr - Mobilität**
- Gestaltungsdefizite
 - Durch Ziel- und Quellverkehr belasteter Teil der Ortslage
 - Barriere / Trennwirkung Hohe Geschwindigkeit
 - Lärmbelastungen
 - Unzureichende Verkehrsanbindung
 - Unzureichende Rad- und Fußwegeverbindung
 - Unattraktiver Ortseingang
 - Unfallschwerpunkt

Abgrenzung STEP-Gebiet

STEP Neckarweihingen ENTWICKLUNGSPERSPEKTIVEN

Beispiel	Beispiel	Beispiel
1	2	3
Potenziale + Chancen	Defizite + Konflikte	Maßnahmen

0 100 200 300m

MASSNAHMEN

Nutzungen - Struktur

- Umgrenzung Baugebiet
- Individuelle Familienhausbebauung
Einfamilien-, Doppelhäuser
- Verdichteter Individualwohnungsbau
Reihen-, und Kettenhäuser
- Verdichtete Bauformen
Mehrfamilien-, Punkthäuser, Geschosswohnungsbau
- Öffentliches Gebäude /
Bildungseinrichtung
- Nahversorgung
Täglicher Bedarf / Discounter / Vollsortimenter
- Dienstleistung
- Gebäude Abbruch
- Gebäude Bestand
- Sanierungsgebiet Ortskern
Neckarweihingen
- Nachverdichtung
- Potenzialfläche städtisch
- Potenzialfläche privat
- Aufwertung / Attraktivierung als
Zentrum / Subzentrum
- Aufwertung / Attraktivierung als
Straßenzug / Vernetzung

Verkehr - Mobilität

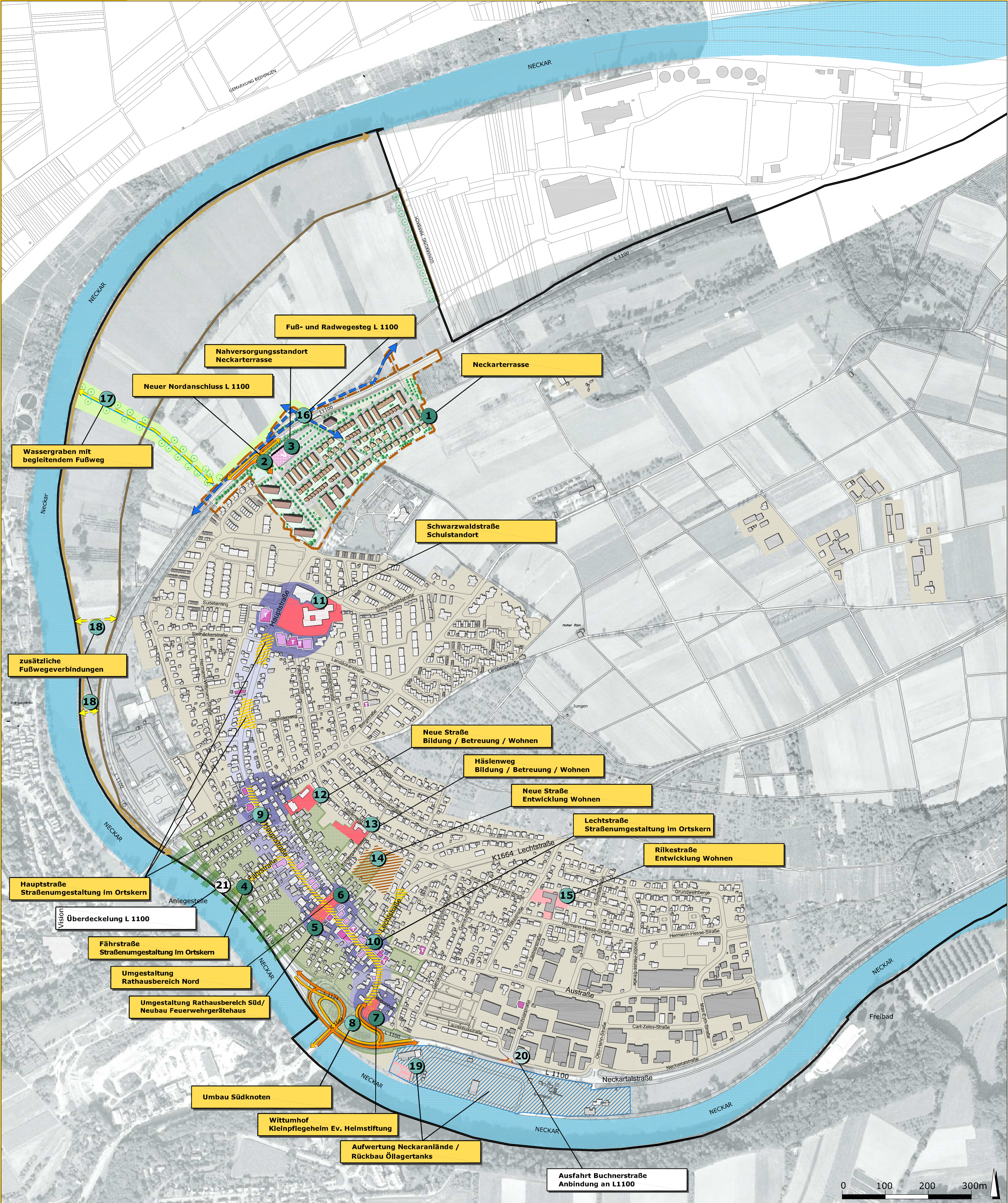
- Umgestaltung Verkehrsfläche /
Straßenraum
- Neue Verkehrsführung
(2 Richtungen)
- Anschluß Radweg
- Fußwegeverbindung
- Feldweg befestigt/ unbefestigt

Grün - Freiflächen

- Überdeckung
- Wassergraben
- Baum

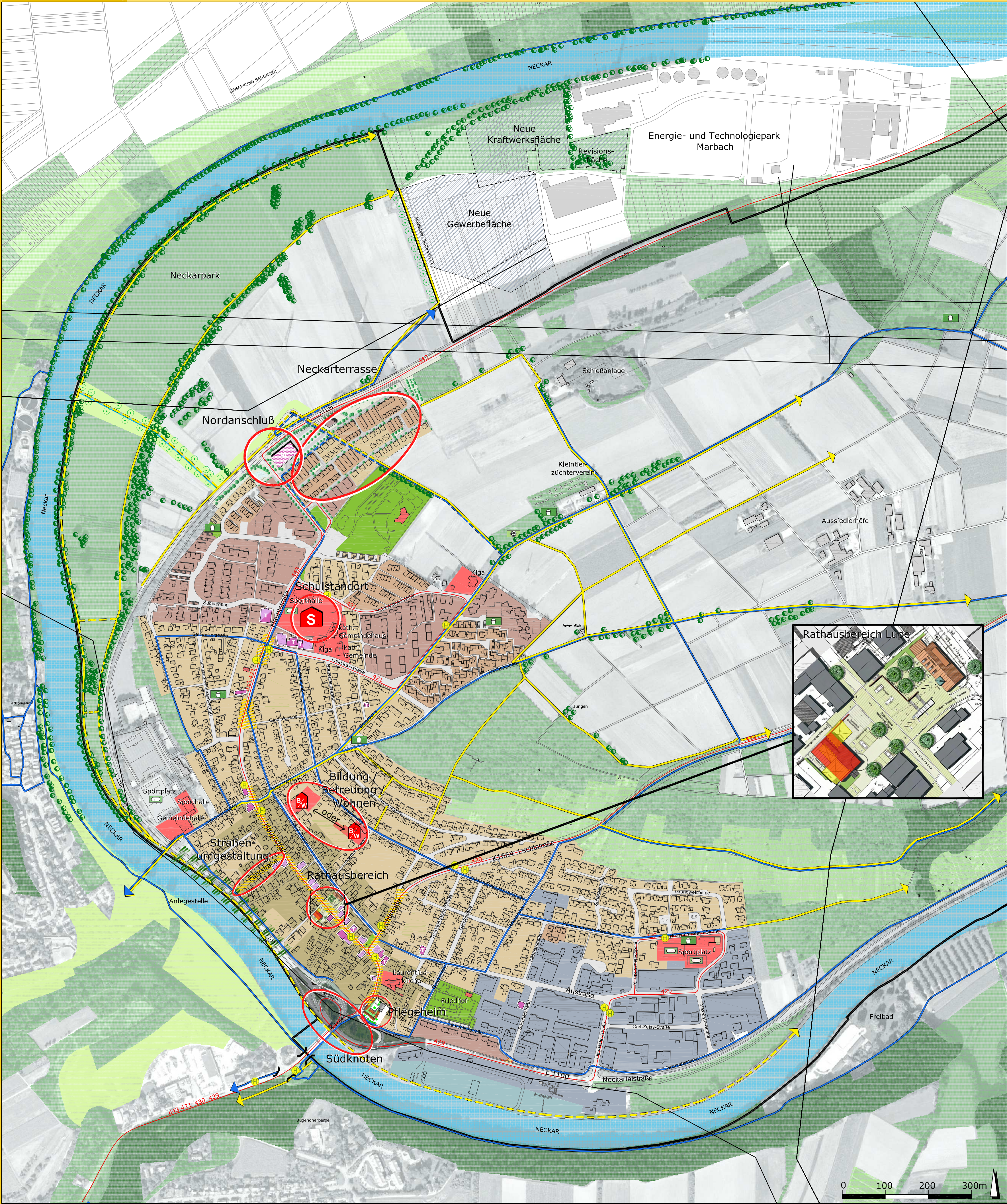
- Abgrenzung STEP-Gebiet

- 1 Benannte Maßnahme
- Maßnahme in Durchführung
(Ab Gemeinderatsbeschluss zur konkreten
Planung und Umsetzung)
- Maßnahme in Vorbereitung
(Grundsätzliche Überlegung/ Entwicklungsideen)
- Maßnahme abgeschlossen



STEP Neckarweihingen ENTWICKLUNGSPERSPEKTIVEN

Beizplan	Beizplan	Beizplan
1	2	3
Potenziale + Chancen	Defizite + Konflikte	Maßnahmen



ENTWICKLUNGSPERSPEKTIVEN

Nutzungen - Struktur

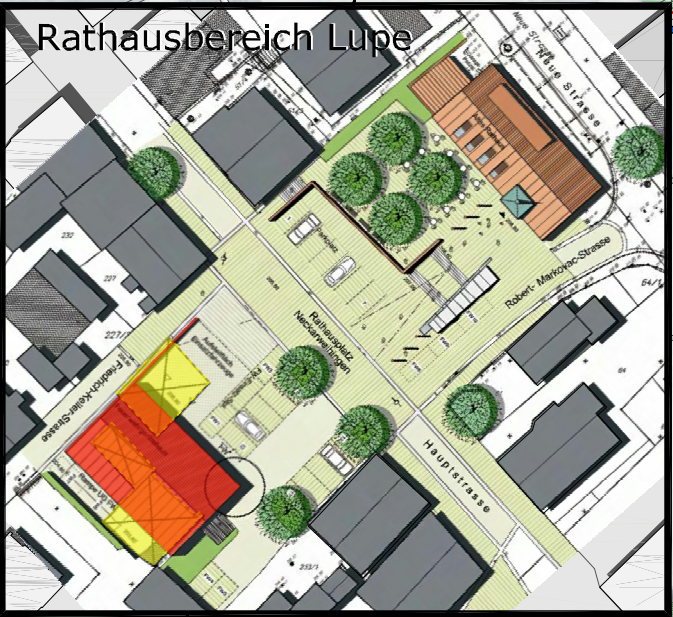
- Individuelle Familienhausbebauung
- Verdichteter Individualwohnungsbau
- Verdichtete Bauformen
- Historischer Siedlungskern
- Gewerbliche Nutzung
- Sondergebiet
- Öffentliches Gebäude / Bildungseinrichtung
- Potenzialfläche für Bildung / Betreuung (Schulstandort)
- Potenzialfläche für Bildung / Betreuung / Wohnen
- Nahversorgung
- Dienstleistung
- Sonstige Nutzung / Nebengebäude
- Hochspannungsleitung
- Nachverdichtung
- Maßnahmen Priorität 1

Verkehr - Mobilität

- Haupttrasse
- Bestand / Planung
- Fußwegeverbindung
- Bestand / Planung
- Buslinie gebündelt mit Nummer
- Bushaltestelle Bestand
- Gestaltung Straßenraum

Grün - Freiflächen

- Innerörtliche Grünfläche
- Grünanlage
- Weinberge
- Grünfläche / Streuobstwiese
- Wald
- Überdeckung (Vision)
- Wassergraben
- Baum geplant
- Baum im Zuge des Landschaftsparks
- Spielplatz
- Freizeitanlage (Bolzplatz)
- Sportanlage
- Abgrenzung STEP-Gebiet



STEP Neckarweihingen ENTWICKLUNGSPERSPEKTIVEN

Beispiel	Beispiel	Beispiel
1	2	3
Potenziale + Chancen	Defizite + Konflikte	Maßnahmen



Nutzungen - Struktur

- | | |
|---|---|
|  | Nahversorgung
Täglicher Bedarf / Discounter / Vollsortimenter |
|  | Öffentliches Gebäude / Bildungseinrichtung |
|  | Potenzialfläche für Bildung / Betreuung (Schulstandort) |
|  | Potenzialfläche für Bildung / Betreuung / Wohnen |
|  | Hauptgebäude Bestand |
|  | Nebengebäude Bestand |
|  | Potenzialfläche für Wohnbebauung / Nachverdichtung |
|  | Umschlagplatz / Potenzialfläche für Weiterentwicklung |

Verkehr - Mobilität

- | | |
|---|--|
|  | Überörtliche Haupteerschließung - Kreisstraße / Landstraße |
|  | Örtliche Haupteerschließung |
|  | Wegebeziehung Bestand / Potenzial |
|  | Bestehender Radweg /Radroute |
|  | Verlauf Buslinie |
|  | Bestehende Bushaltestelle |
|  | Eingangssituation |
|  | Signalgeregelte Quermöglichkeit |

Grün - Freiflächen

-  innerörtliche Grünfläche
-  Grünanlage
-  Wald
-  Streuobstwiese / sonstige Grünfläche
-  Weinberge
-  Eingegrünter Ortsrand
-  Spielplatz
-  Freizeiteinrichtung (Bolzplatz)
-  Sporteinrichtung
-  Starker Landschaftsbezug
-  Sichtbeziehungen

- Abgrenzung STEP-Gebiet

Die elf Themenfelder des Stadtentwicklungskonzepts Ludwigsburg

Attraktives Wohnen

Kulturelles Leben

Wirtschaft und Arbeit

Vitale Stadtteile

Lebendige Innenstadt

Zusammenleben von Generationen und Nationen

Grün in der Stadt

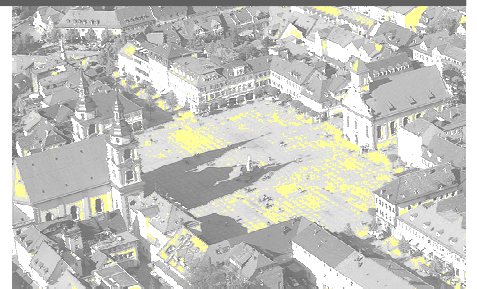
Mobilität

Bildung und Betreuung

Vielfältiges Sportangebot

Energieversorgung

Erfolgsfaktoren



Attraktives Wohnen

Leitsatz

Auf der Grundlage einer nachhaltigen und Ressourcen schonenden Stadtentwicklung werden die Möglichkeiten für ein vielfältiges Wohnangebot für alle Bevölkerungsgruppen in einem sozial ausgeglichenen und lebendigen Wohnumfeld geschaffen.

Strategische Ziele

1. Besondere Angebote für Zielgruppen in Neubau- und Bestandsgebieten sorgen für eine **nachhaltige, positive demografische Entwicklung**. Ludwigsburg verfügt über eine ausgewogene Sozialstruktur, die sich auch in ihrer Wirtschaftskraft widerspiegelt.
2. **Ausgewogene Bevölkerungsstrukturen** heben die Lebensqualität in Siedlungsbereichen, in denen ohne aktive Entwicklung einseitige demografische oder soziale Strukturen entstehen. Die erfolgreiche Mischung wird von vorausschauender Planung unterstützt.
3. **Qualität** in Wohnungsbau, Wohnumfeld und Infrastruktur machen Ludwigsburg attraktiv, um hier zu leben. Für **Neubau und Bestandspflege** sind entsprechende Niveaus entwickelt und gesichert.
4. **Die Stadtteile** bilden durch ihre spezifischen Qualitäten und positiven Strukturmerkmale eine vielfältige Stadt. Sie bereichern durch ihre **Identitäten** das Wohnen in Ludwigsburg.

Kulturelles Leben

Leitsatz

Ludwigsburg ist eine Stadt mit viel Potenzial und hoher Qualität bei Kultur und Künsten. Güte und Vielfalt des kulturellen Lebens tragen maßgeblich zum Bild der Stadt bei: Ludwigsburg wird überregional und international als kulturelle Perle wahrgenommen.

Strategische Ziele

1. Das **hohe Niveau und die Vielfalt** des kulturellen Lebens sind erhalten und vor dem Hintergrund der Stadtgeschichte bürgerorientiert weiterentwickelt. Dies zeigt sich bei eigenen Produktionen und internationalen Gastspielen von Theater, Tanz und Musik, bei Aktivitäten im Bereich Medien, bei regionalen Produktionen, Ausstellungen, sowie in der Arbeit der Museen und Archive. Zusätzlich sind Entwicklungsmöglichkeiten für Experimente und die freie Kulturszene geschaffen.
2. Die **aktive Beteiligung der Bürgerschaft** am kulturellen Leben fördert Integration, Selbstbewusstsein, Kreativität und damit die Lebensqualität. Dies gelingt auch dank **vereinfachter Zugänge** zu hochwertigen Kulturangeboten für alle Generationen und Nationen.
3. Alle Akteure der Stadtgesellschaft **identifizieren sich mit den vielfältigen künstlerischen und kulturellen Angeboten**. Dies schlägt sich in einem offensiven Marketingkonzept nieder.
4. **Internationalität** spielt in der Kulturarbeit eine große Rolle.

Wirtschaft und Arbeit

Leitsatz

Innovative und kreative Unternehmen prägen in ihrer Vielseitigkeit den Wirtschaftsstandort und gewährleisten die wirtschaftliche Stärke von Ludwigsburg. Existenzgründer und Neuansiedlungen finden attraktive Standortbedingungen vor.

Strategische Ziele

1. Traditionelle Wirtschaftsbereiche behaupten ihre Bedeutung. Das produzierende Gewerbe nutzt den **Strukturwandel als Chance**. **Mittelstand und Handwerk** bilden eine tragende Säule der Wirtschaftsstruktur. Der **starke Dienstleistungssektor** gehört zu den Standortvorteilen.
2. Ludwigsburg profiliert sich über seine **attraktive Infrastruktur** sowie über die immer wichtiger werdenden „weichen“ **Standortfaktoren**. Unternehmen profitieren von dem ausreichenden Potenzial an **Fachkräften**. **Funktionierende Netzwerke** von Unternehmen, die innovativ und sozial engagiert agieren, bereichern das Stadtleben ergänzend zu ihrer wirtschaftlichen Bedeutung.
3. Die Stadt unterstützt Arbeitgeber und Arbeitnehmer bei flexiblen und familienfreundlichen Arbeitszeitmodellen. Mit **neuen Formen der Erwerbsarbeit** hebt sich Ludwigsburg ab.
4. Die **Film- und Medienbranche** entwickelt sich positiv und ist für die Bevölkerung erlebbar etabliert.
5. Ludwigsburg ist als **Kongress- und Veranstaltungsort** mit hervorragenden touristischen Angeboten bekannt.
6. Ein umfassendes Beratungs- und Finanzierungsangebot motiviert zu **Existenzgründungen**.
7. Innenstadt und Stadtteile bieten ein attraktives Einkaufserlebnis und stellen die **Versorgung auf hohem Niveau** sicher. Das breites Spektrum an **wettbewerbsfähigen Einzelhandelsgeschäften**, die **lebendige Innenstadt** und **das Einkaufszentrum in Ludwigsburg-Nord** geben der Stadt eine überregionale Ausstrahlung. Dies stärkt auch den Tourismus.
8. Die Verwaltung arbeitet **effizient und unbürokratisch**. Sie gestaltet strukturelle Weichenstellungen mit, unterstützt ansässige Betriebe und fördert Neuansiedlungen. Darüber hinaus betreibt sie die Vernetzung innerhalb des Wirtschaftslebens und in die Stadtgesellschaft hinein.

Vitale Stadtteile

Leitsatz

Die Stadtteile und Innenstadtquartiere sind wichtiger Bestandteil des gesamtstädtischen Profils und bilden ein lebendiges Ganzes. Die Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit ihren Stadtteilen und die Netzwerke vor Ort werden gestärkt. Die Stadtteile entwickeln, pflegen und erhalten ihre Identität.

Strategische Ziele

1. Die **Vernetzung** der gesellschaftlichen Gruppierungen und bestehenden Strukturen quer durch alle Stadtteile funktioniert.
2. Die auf Stadtteile bezogenen **Infrastrukturen** sind erhalten und weiter ausgebaut.
 - Sie schaffen die Voraussetzungen für eine **funktionierende Nahversorgung**;
 - Die Stadtteile sind in einem guten Preis-Leistungsverhältnis an **Öffentliche Verkehrsmittel** angebunden. Zwischen Nutzern und Angebot besteht ein ausgewogenes Verhältnis;
 - **Radwege** verbinden Stadtteile untereinander und mit der Kernstadt;
 - Die **Stadtverwaltung** ist neben den zentralen Angeboten ergänzend in den Stadtteilen **zu erreichen**;
 - **Kulturelle, sportliche und integrative Angebote** beleben die Stadtteile.
3. Bedarfsgerechte, **qualifizierte Bildungs- und Betreuungsangebote** für Kinder sind in den Stadtteilen angemessen vorhanden oder zentral über gute öffentliche Verkehrsverbindungen zu erreichen. Die in den Stadtteilen vorhandenen **Einrichtungen arbeiten vernetzt zusammen**. Sie haben sich zu offenen Lern- und Lebensorten weiterentwickelt, die verschiedene Alters- und Zielgruppen ansprechen.
4. In allen Stadtteilen sind **Stadtteilausschüsse** vorhanden. Bürgerinnen und Bürger können sich in vielfältiger Weise vermehrt vor Ort einbringen. **Bürger-schaftliches Engagement** wird gefördert und findet seine entsprechende Anerkennung.
5. Die Bevölkerung entwickelt sich nachhaltig und positiv, **eine ausgewogene Struktur** ist erreicht. Bedarfsgerechter und bezahlbarer Wohnraum steht unterschiedlichen Zielgruppen zur Verfügung. **Seniorenwohnungen und Pflegeplätze** sind in qualitativer wie quantitativer Hinsicht ausreichend vorhanden.
6. Die Stadtteile prägenden **Grünflächen werden erhalten**. Potenziale für vielfältige, ökologisch wertvolle und nutzbare Grünflächen werden genutzt.
7. **Identitäten von Quartieren und Stadtteilen** unterscheiden sich von der Innenstadt und werden weiter entwickelt. Gewachsene räumliche Strukturen sind so gestaltet, dass besondere Orte und Freiraumqualitäten gestärkt und herausgebildet werden.

Lebendige Innenstadt

Leitsatz

Die Innenstadt verbindet eine barocke Atmosphäre mit dem modernen, lebendigen Puls unserer Zeit. Die Bedürfnisse aller Bevölkerungsgruppen nach differenzierten Angeboten zum Einkaufen, Wohnen, Arbeiten und Verweilen, um Kultur und Historie zu (er-)leben sowie Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen, sind erfüllt.

Strategische Ziele

1. Die Akteure in der Innenstadt verfolgen gemeinsam entwickelte Strategien, bündeln ihre Anstrengungen und agieren vernetzt. Sie stimmen sich in Arbeitskreisen und über ein **gestaltendes Citymanagement** untereinander ab.
2. Die Innenstadt wird aktiv gestaltet. Sie verfügt über eine hohe Aufenthaltsqualität, die sich in Ruhe- und Bewegungsräumen, Sicherheit und Sauberkeit zeigt. Das **harmonische Zusammenspiel von Tradition und Moderne** schafft eine besondere Atmosphäre und Möglichkeiten für alle Generationen.
3. In der Innenstadt gibt es **qualitätvollen Wohnraum** für unterschiedliche Zielgruppen und Generationen.
4. Ein **attraktiver Mix von Einzelhandel und Dienstleistung** in der Innenstadt erfüllt die Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden.
5. **Feste, Aktionen und Gastronomie** beleben die Innenstadt zu den Ladenöffnungszeiten und außerhalb.
6. **Sanierungsdefizite sind beseitigt**. Attraktiver gestaltet werden Gebäude, die nicht Ludwigsburgs städtebaulichen Qualitätsniveaus entsprechen.
7. Die charakteristische Barock-Struktur ist durch eine **angemessene Architektur- und Freiraumgestaltung** konsequent weiterentwickelt. Nicht anpassungsfähige Strukturen werden in ihrer Wirkung auf das Stadtbild gemildert. Passagen und Durchbrüche machen es leichter und angenehmer, sich in der Innenstadt zu bewegen.

Zusammenleben von Generationen und Nationen

Leitsatz

Die Stadt entwickelt sich familienfreundlich und generationengerecht weiter. Menschen und Institutionen sind durch Netzwerke verbunden. Die Menschen leben unabhängig von Herkunft, Weltanschauung, Religion, Nationalität, Alter oder Geschlecht in gleichberechtigter Teilhabe am Stadtgeschehen, in guter Nachbarschaft und sozialen Ausgewogenheit und in gegenseitigem Respekt.

Strategische Ziele

1. Ein **Gesamtkonzept Integration für Generationen, Nationen und Kulturen** liegt vor und wird umgesetzt. Die Chancengleichheit von Frauen und Männern und die Berücksichtigung der unterschiedlichen Lebenssituationen bei Entscheidungsprozessen (das so genannte *Gender Mainstreaming*) sind als Leitprinzip berücksichtigt.
2. Internationale sowie interkulturelle **Bildungs- und Betreuungsangebote** stehen bereit.
3. Es sind dezentral **Stätten der Begegnung** und des Miteinanderlebens von Generationen und Nationen eingerichtet, wie Mehrgenerationenhäuser oder Kinder- und Familienzentren.
4. **Sozial Benachteiligte** werden gefördert.
5. Das **Ehrenamt für Migranten und von Migranten** wird systematisch gefördert. Dabei wird ihre besondere Lebenslage berücksichtigt.
6. Das **Netzwerk Integration / Ludwigsburg - Partner der Welt** ist installiert und funktioniert.
7. **Begegnung zwischen Migranten und Deutschen** werden gefördert. Besondere Möglichkeiten und Angebote für Senioreninnen und Senioren sind geschaffen.
8. **Interkulturelle Angebote** machen es leichter, voneinander zu lernen und stärken die Gemeinsamkeiten in einer vielfältigen Bürgerschaft.

Grün in der Stadt

Leitsatz

Das durchgängige Grün in der Stadt verbindet Ludwigsburg mit dem Neckar, der grünen Nachbarschaft und der Region. Es bietet Aufenthalts- und Lebensqualität und wertet das Stadtklima auf.

Strategische Ziele

1. Der Flächennutzungsplan mit Landschaftsplan und Grünleitplan ist das zentrale Element für die „**Grüne Zukunft**“ Ludwigsburgs. Dieses wird ergänzt durch einen Spielplatz-Entwicklungsplan.
2. Die Verwaltung fördert und stärkt das **bürgerschaftliche Engagement**. Das „**Grüne Forum**“ bündelt bürgerschaftliches Interesse und Engagement für Natur und Umwelt. **Patenschaften** finden Anerkennung durch mehr öffentliche Aufmerksamkeit.
3. Es gibt **mehr „Grün in der Stadt“**. Die bestehenden Grünflächen werden erhalten, ausgeweitet, aufgewertet und vernetzt. „Weiße“ Flächen werden zeitweise genutzt. Haus-, Dach-, Garten- und Hofbegrünungen stärken die Lebensqualität und damit die Zukunftsfähigkeit der Stadt.
4. **Offene, begrünte Innenhöfe** beleben die Innenstadt.

Mobilität

Leitsatz

In Ludwigsburg wird die Mobilität der Bürgerschaft umwelt- und sozialverträglich sichergestellt. Gezielte Baumaßnahmen und bessere Information helfen, die Verkehrsanlagen wirtschaftlich zu nutzen, die Kooperation der Verkehrsträger zu stärken und die Verkehrsströme stadtverträglich zu lenken.

Strategische Ziele

1. Zentrum und Stadtteile sind gut erreichbar. Dabei wird der Nachteil der Stadtstruktur – die Verkehrsachsen verlaufen von Nord nach Süd, Siedlungsschwerpunkt aber von Ost nach West – ausgeglichen. Dazu trägt ein **leistungsfähiges Radwegenetz** bei, das in den Richtungen Ost-West und Nord-Süd ergänzt ist und nun alle Stadtteile einschließt. **Netzergänzungen für motorisierten Individualverkehr** sind – wo notwendig und sinnvoll – insbesondere zur Entlastung der westlichen Stadtgebiete umgesetzt. Eine **Stadtbahn-Verbindung in Richtung Ost-West** ist auf Machbarkeit und Finanzierung geprüft worden.
2. **Fußgänger erleben die Stadt neu**, weil Brüche zwischen touristischen Zielen, attraktiven Zonen und der Innenstadt gemildert oder beseitigt sind. Zäsuren wie auf der Bundesstraße 27 (zwischen Schloss und Innenstadt) oder durch Vorfahrtsstraßen (z.B. Frankfurter Straße, Schwieberdinger Straße / Friedrichstraße) sind minimiert.
3. Die wichtigsten **Knoten unterschiedlicher Verkehrsträger** im Stadtraum sind optimal erschlossen und funktional optimiert. Bahnhof und Haltestelle Favoritepark sind in ihrer Funktion gestärkt und besser an andere Verkehrsmittel angebunden.
4. Die **Innenstadt ist verkehrlich klar und nachvollziehbar geordnet**: Funktion der Straßenräume (Verbindung, Erschließung, Aufenthalt), Orientierung im Stadtraum und Erreichbarkeit von Zielen in der Innenstadt bilden die Eckpunkte. Der **Innenstadtring** mit seinen gleichmäßig ausgelasteten Parkierungsstandorten kann von allen Seiten gut angefahren werden. Die **Erschließungsachsen** (Schillerstraße - Mathildenstraße, Asperger Straße, Wilhelmstraße und Solitudestraße) unterstützen systematisch die Erreichbarkeit wichtiger Ziele für alle Verkehrsarten in der Innenstadt. **Attraktive Stellplatzangebote für Anwohner** fördern das Wohnen in der Innenstadt.
5. Innovationen bei der **Steuerung von Mobilität** bündeln und mindern Verkehrsströme. Die Stadt ist **vom Durchgangsverkehr entlastet** – auch durch die Verlagerung von Individualverkehr auf den Öffentlichen Nahverkehr. Verbesserung bei Taktung, Netz und Komfort sowie neue Verkehrsmittel **stärken den Öffentlichen Personennahverkehr. Betriebliches Mobilitätsmanagement** beeinflusst den beruflichen Pendlerverkehr. Durch genaue Information über die Mobilitätsangebote nutzen Bürger die für sie jeweils optimalen Angebote. Der Wirtschaftsverkehr wird stadtverträglicher abgewickelt.

Bildung und Betreuung

Leitsatz

Der Aus- und Umbau von Bildungs- und Betreuungsangeboten ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Dies erfolgt zukunfts- und bedarfsorientiert. Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen wird unabhängig von Geschlecht, Nationalität, sozialer Herkunft und individuellen Voraussetzungen ermöglicht, ihre Persönlichkeit zu entwickeln, an der Gesellschaft teilzuhaben und eine Beschäftigungsfähigkeit zu erreichen.

Strategische Ziele

1. Die **Erziehungskompetenz der Eltern wird gestärkt**. Es werden stadtteilbezogen leicht zugängliche Angebote zielgruppenorientiert geschaffen und miteinander vernetzt.
2. In Schulen und Kindertageseinrichtungen werden **übergreifende Projekte** in Bereichen wie Theater, Musik, Sport, Kunst oder Soziales bedarfsorientiert um- und ausgebaut.
3. Vorhandene **Bildungs- und Betreuungsangebote** werden vernetzt und der breiten Öffentlichkeit zielgruppengerecht bekannt gemacht. Eltern bringen sich aktiv ein.
4. **Kinder und Jugendliche** werden individuell entsprechend ihrer Voraussetzungen und ihrer Lebenssituation **gefördert**.
5. Die **Schule ist ein attraktiver Lebensort** für Kinder und Jugendliche.
6. Die **Förderung von Chancengleichheit** unabhängig von Geschlecht, Nationalität, sozialer Herkunft, Einkommen der Eltern und individuellen Voraussetzungen ist als Querschnittsziel durchgängig bei allen Angeboten berücksichtigt.
7. Bildungs- und Betreuungsangebote **mit einem interkulturellen Profil** werden gefördert. Die **Sprachförderung** von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen erfolgt möglichst frühzeitig in der Muttersprache und in Deutsch.
8. Bei der Schaffung und Weiterentwicklung von Lebens- und Lernfeldern sind die **Betroffenen zugleich Beteiligte**. Sie arbeiten maßgeblich in den Prozessen mit.

Vielfältiges Sportangebot

Leitsatz

Ludwigsburg bietet jedermann durch ansprechend gestaltete städtische Freiräume vielfältige Bewegungsmöglichkeiten. Das große Angebot des Breitensports und die herausragenden Möglichkeiten des Spitzensports durch geförderte Sportvereine bilden die Basis für Jugendarbeit und Integration, für die Gesundheitsprävention und das bürgerschaftliche Engagement.

Strategische Ziele

1. Zielgruppenorientierte, zeitgemäße und ortsnahe **Aus- und Fortbildung der Übungsleiter** (z. B. durch Landesinstitut für Sport) und des Managements werden regelmäßig durchgeführt.
2. „**Nicht jeder Verein macht alles**“ - eine angebotsorientierte Konzentration der Sportarten ist entwickelt. „**Nicht überall muss ein Verein sein**“ – eine gebietsorientierte Konzentration der Vereine ist ausgearbeitet.
3. Eine **angemessene Infrastruktur für den Vereinssport** bis hin zu sportlichen Großereignissen ist ein wesentlicher Standortfaktor der Stadt und trägt zur Sicherung des Spitzensports bei. Durch Kooperation und Kommunikation der Vereine untereinander werden Synergien erzielt. Dadurch wird auch das **Ehrenamt** unterstützt.
4. Städtische Freiräume und den Wohnorten nahe Erholungsräume stellt die Stadt als **Grundausstattung für Bewegung und Sport** unabhängig von den Vereinen zur Verfügung. Für die sportliche Betätigung gibt es vielfältige Möglichkeiten – sowohl in den Stadtteilen als auch in der Innenstadt.
5. Die **Bedeutung von Sponsoring** für Spitzensport ist bei Unternehmen und öffentlicher Hand anerkannt. Wirtschaftsunternehmen sponsern und vermarkten den Sport in Ludwigsburg.

Energieversorgung

Leitsatz

Der Umgang mit Energie ist nachhaltig. Die Versorgungssicherheit für Haushalte und Unternehmen wird erhöht durch:

- *Einsparung von Energie und durch deren effiziente Nutzung,*
- *regenerative Energien, deren Anteil unter ökologischen und ökonomischen Aspekten stetig steigt.*

Dies hat positive Auswirkungen auf allgemeine Klimaentwicklungen und die Luftqualität unmittelbar vor Ort.

Strategische Ziele

1. **Leuchtturmprojekte** sind umgesetzt in den Bereichen regenerative Energieformen, besonders effiziente Anlagen sowie beispielhafte Energiesparmaßnahmen in Neubau und Gebäudebestand.
2. Die **energetische Optimierung** ist ein wichtiger Grundsatz der Bauleitplanung und auch bei städtischen Bauvorhaben Routine.
3. Ein **zukunftsfähiges Energiekonzept** ist aufgestellt und wird umgesetzt, bestehende Energiekonzepte sind eingearbeitet.
4. Die **unabhängige und dezentrale Energieversorgung** durch eigene Stadtwerke stärkt den kommunalen Gestaltungsspielraum.
5. **Intensive Öffentlichkeitsarbeit und Beratungsangebote** für Bürgerschaft und Wirtschaft sind selbstverständlicher Bestandteil des nachhaltigen Umgangs mit Energie.
6. Die Nachfrage für **nachwachsende Energieträger aus der Region** wird gefördert.
7. **Energieeinsparungen im Bereich Verkehr** sind erzielt.

Erfolgskfaktoren

Kommunale Finanzen

Für die künftige Entwicklung der Stadt Ludwigsburg ist die Entwicklung der städtischen Finanzen von entscheidender Bedeutung. In der bundesweiten Gesamtbeurteilung der öffentlichen Finanzen können folgende – sicher nicht abschließende – Thesen aufgestellt werden:

- Die Steuereinnahmen werden insgesamt tendenziell weiter zurückgehen (u.a. auch durch vorgesehene weitere Entlastungen von Unternehmen)
- Eine nachhaltige Verbesserung der Wirtschaft ist derzeit noch nicht absehbar
- Demografische Veränderungen bringen Mehrbelastungen in den Sozialversicherungssystemen
- Die Themen Bildung und Betreuung werden in den kommenden Jahren die kommunalen Haushalte zusätzlich belasten
- Der Gesamtschuldenstand der öffentlichen Haushalte wird weiter steigen, Zinserhöhungen verringern in zunehmenden Maße die Gestaltungsspielräume
- Es wird zunehmend schwieriger werden, die öffentliche Infrastruktur in ihrer Substanz zu erhalten

Zwar hat sich die Situation in Ludwigsburg dank der seit 2002 wieder steigenden Gewerbesteuererinnahmen und den Einsparungen aus den Maßnahmen zur Haushaltskonsolidierung stabilisiert, trotzdem ist die weitere Entwicklung mit vielen Unsicherheiten behaftet. Insbesondere der tendenzielle Rückgang der von der Stadt nicht beeinflussbaren Einnahmen wie dem Anteil an der Einkommensteuer und den allgemeinen Schlüsselzuweisungen nach dem Finanzausgleichsgesetz sowie ebenfalls nicht beeinflussbare steigende Ausgaben bei der Gewerbesteuerumlage, der Finanzausgleichsumlage sowie der Kreisumlage belasten zunehmend unseren Haushalt. Ein hoher Anteil (ca. 90%) der städtischen Einnahmen und Ausgaben des Verwaltungshaushalts sind durch kommunale Pflichtaufgaben gebunden.

Eine solide und insbesondere auch generationengerechte Haushaltspolitik lässt sich zumindest an den folgenden Kriterien festmachen:

- Die **Zuführung** vom Verwaltungs- an den Vermögenshaushalt ist ein wichtiger Gradmesser für die finanzielle Leistungsfähigkeit. Das Gemeindewirtschaftsrecht schreibt vor, dass diese Zuführung mindestens so hoch sein muss wie die Kredittilgung einschl. Kreditbeschaffungskosten im Vermögenshaushalt (Mindestzuführung). Dadurch soll vermieden werden, dass die Tilgung von Krediten über weitere Kreditaufnahmen finanziert wird. Darüber hinaus sollte die Zuführung so hoch sein, dass auch die Abschreibungen (Wertverlust) des städtischen Vermögens refinanziert werden können. Erst wenn dies erreicht wird, findet tatsächlich kein Substanzverlust statt. **Mittel- bis langfristig ist deshalb eine Zuführungsrate von mindestens 8 Mio. Euro anzustreben.**
- Die Gemeindehaushaltsverordnung bestimmt, dass jede Kommune zur Sicherung der Liquidität in den **Rücklagen** einen Mindestbetrag von 2% der Ausgaben des Verwaltungshaushalts nach dem Durchschnitt der letzten drei Jahre vorhalten muss. Dies wären in Ludwigsburg derzeit rd. 4,2 Mio. Euro. Darüber hinaus soll die Rücklage auch dazu dienen, Investitionen künftiger Jahre zu erleichtern und die Aufnahme von Krediten zu vermeiden. Der Stand der Allge-

meinen Rücklage beträgt zum 31.12.2005 rd. 46,8 Mio. Euro. Auf Grund der im Haushaltsplan 2006 und der mittelfristigen Finanzplanung vorgesehenen Investitionen wird sich die Rücklage bis zum 31.12.2009 auf rd. 18,8 Mio. Euro verringern.

Neben der Liquiditätssicherung hat die Allgemeine Rücklage auch die Funktion, die Deckung des Ausgabenbedarfs im Vermögenshaushalt für Investitionen in künftigen Jahren zu erleichtern und eventuelle Einnahmeausfälle im Verwaltungshaushalt abzufedern. Zur Finanzierung von Investitionen stehen derzeit rd. 24 Mio. Euro (Verkehrsinfrastrukturrücklage) zur Verfügung. **Die Rücklage sollte daher dauerhaft das 3 bis 4-fache der gesetzlichen Regelung (z.Zt. rd. 4,2 Mio. Euro) betragen.**

Lernende Verwaltung

Für eine erfolgreiche Umsetzung der Ziele des Stadtentwicklungskonzepts gehört zum einen natürlich eine Stadtgesellschaft, die bereit ist, sich mit bürgerschaftlichem Engagement ehrenamtlich einzubringen. Neben dem Gemeinderat, der als oberstes Organ den Konzeptinhalt und durch Beschluss auch die Ziele bestimmt, ist zum anderen aber auch die Stadtverwaltung als „Motor“ für das Gelingen mitverantwortlich.

Um die komplexen Aufgabenfelder zeitlich und inhaltlich gut zu strukturieren und auch effizient zu bearbeiten, benötigt der Prozess eine leistungsfähige, hocheffiziente und motivierte Verwaltungsmannschaft. Dies gilt insbesondere unter den Bedingungen der Haushaltskonsolidierung, bei denen Personalabbau und sparsamer Umgang mit den Finanzen oberste Priorität haben.

Aus diesem Grund wird künftig verstärkt auf den Einsatz und die Weiterentwicklung der notwendigen Instrumentarien der Personal- und Organisationswirtschaft geachtet, wie z.B.:

- Personalführung (neues Beurteilungswesen, Führen mit Zielen)
- Personalentwicklung (gezielte Förderung von Leistungs- und Lernpotenzialen der Mitarbeiter)
- Verstärkte Aus- und Fortbildung
- Personalerhaltung (Gesundheitsvorsorge, Reduzierung der Krankheitsquote)
- Personalbeschaffung (Mensch und Stellenprofil müssen passen, neue Auswahltechniken)
- Personalcontrolling (Quantität und Qualität müssen mit den Aufgaben in Einklang stehen)
- Personalkostencontrolling
- Organisationsberatung, kontinuierliche Verbesserungsprozesse fördern
- Veränderungsprozesse mit eigenen Mitarbeitern begleiten und moderieren
- Professionelle Projektarbeit
- Strukturvergleiche mit anderen Städten (vom Besten lernen)

Wichtig ist, dass die Verwaltung auf einen stetigen Wandel eingestellt ist und gesellschaftliche Veränderungen und sich daraus ergebende Anforderungen zeitnah aufnimmt.

Interkommunale Zusammenarbeit

Die dargelegten Schwierigkeiten in den Kommunalfinzen machen neue und zukunftsweisende Projekte der interkommunalen Zusammenarbeit erforderlich. Auch wenn in einzelnen Fällen bereits freiwillige Zusammenschlüsse von Gemeinden als Reaktion auf nachhaltige finanzielle Engpässe erfolgen, ist eine weitere Stufe der Gebietsreform weder realistisch zu erwarten noch anzustreben.

Dies gilt allerdings nicht für die deutlich stärkere Kooperation auf administrativer Ebene, bei der es sicher gilt, alte Tabus und Vorbehalte abzulegen. Es müssen zum Nutzen aller Beteiligten in Netzwerken mit unterschiedlichen Zuständigkeiten neue Formen moderner Zusammenarbeit gefunden werden; wie zum Beispiel die stärkere Vernetzung des Brandschutzwesens und der Bauhöfe, die stärkere Kooperation in der Ver- und Entsorgung, die Bündelung sogenannter „back-office“-Aufgaben, wie z.B. Lohnbuchhaltungen, Datenverarbeitung, öffentliche Sicherheit und Ordnung, Revision usw..

Erfolgsfaktoren werden die Bereitschaft der Verwaltungen und Verwaltungsspitzen einerseits und der kommunalpolitischen Gremien andererseits sein, die eigene Aufgabenerledigung zugunsten von Kooperationsprojekten auf den Prüfstand zu stellen und sinnvolle Kooperationsprojekte unter Überwindung einzelner Widerstände auch umzusetzen.

Im Bereich der interkommunalen Zusammenarbeit können bei zielstrebigem und umfassender Umsetzung mittel- bis langfristig Effizienzpotentiale im jährlich siebenstelligen Bereich zugunsten der privaten Haushalte und der Wirtschaft in der Region gehoben werden.

Beteiligung der Öffentlichkeit

Bürgerbeteiligung soll zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Steuermitteln und Ressourcen und damit zu einer **Entlastung der kommunalen Haushalte** führen. Bürgerinnen und Bürger sind häufig Experten in unterschiedlichen Lebensbereichen und können sich mit ihren Potenzialen einbringen: Vertreter aller gesellschaftlicher Gruppen, Senioren wie Jugendliche, Familien, Alleinerziehende oder Singles, langjährige Bürger ebenso wie Migranten und Spätaussiedler, Menschen aus Sport und Kultur, Wirtschaft und sozialen Bereichen, Vertreter christlicher Kirchen wie anderer Glaubensgemeinschaften. Beteiligung fördert das Gemeinschaftsdenken und stärkt die Identifikation mit der Stadt bzw. dem Stadtteil.

Dialogorientierte Beteiligungsverfahren tragen dazu bei, Städte zukunftsfähig und lebenswerter zu machen – und diese im zunehmenden Standortwettbewerb auch als bürgerfreundlich zu profilieren. Sie tragen zu einer höheren Akzeptanz von Ent-

scheidungen und Planungsprozessen bei und fördern das Demokratieverständnis in der Stadtgesellschaft. Durch die Förderung von Mitgestaltungsprozessen bietet sich für Ludwigsburg die Chance, eine neue Qualität politischen Handelns zu verwirklichen. Die Menschen werden stärker an das demokratische Gemeinwesen, seine Aufgaben und an die Chancen in einer funktionierenden Stadtgesellschaft herangeführt. Bürgerbeteiligung ist dabei nie Selbstzweck und ist stets unter den rechtlichen und vor allem auch den finanziellen Spielräumen der Stadt zu sehen. Wenn nach ernsthafter Auseinandersetzung und Abwägung unterschiedlicher Interessen vorgeschlagene Ziele nicht verwirklicht werden können, ist die wichtige Aufgabe von Politik und Verwaltung, die Gründe hierfür transparent zu machen.

Vor diesem Hintergrund und auf der Grundlage der im Prozess zum Stadtentwicklungskonzept gemachten Erfahrungen wird die Verwaltung noch im Jahr 2006 **konkrete Richtlinien und Maßnahmen** für eine nachhaltig erfolgreiche **zielgruppenspezifische Beteiligung der Öffentlichkeit** erarbeiten und dem Gemeinderat zur Beschlussfassung vorlegen.

Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit

Im Rahmen des Prozesses zum Stadtentwicklungskonzepts wurde deutlich, dass nicht nur die Formen für eine erfolgreiche Bürgerbeteiligung ändern, sondern auch die Anforderungen an die Öffentlichkeitsarbeit einer Stadt sich gewandelt haben. Hier gilt es künftig noch mehr, verstärkt für einen selbstbewussten Außenauftritt der Stadt zu sorgen. Aber auch nach innen muss es gelingen, die Anliegen der Kommunalpolitik transparenter zu gestalten. Damit lässt sich ein höheres Maß an Akzeptanz erzielen und gleichzeitig eröffnet sich die Möglichkeit, bürgerschaftliches Engagement angemessen zu würdigen. Die Verwaltung wird dem Gemeinderat hierzu noch im Jahr 2006 konkrete Vorschläge zur Umsetzung machen.

Differenzierte Bedürfnisse und Sichtweisen von Männern und Frauen (Prozess des Gender Mainstreaming)

Gender Mainstreaming bedeutet eine gleiche Berücksichtigung der Geschlechterbedürfnisse und -sichtweisen bei Maßnahmen und in Politikbereichen. Hierzu gehört, dass die spezifischen Lebensweisen und Lebenszusammenhänge von Frauen und Männern Eingang finden in die Maßnahmenplanung und -entwicklung. Konkret geht es darum, dass Ludwigsburg für Frauen und für Männer gleich lebenswert ist, dass sie Frauen und Männern gleiche Möglichkeiten bietet, Familie und Karriere in einem qualifikationsadäquaten Beruf besser als bisher zu vereinbaren. Sicherheit und Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum ist ein weiteres besonders relevantes Thema, bei dem Stadtentwicklung einen erheblichen Beitrag zu leisten hat und das klare geschlechterpolitische Bezüge aufweist.

Gleichstellung bedeutet in vielfacher Hinsicht für Frauen und Männer eine höhere Lebensqualität und mehr Entscheidungsfreiheit für die eigene Lebensgestaltung und zeigt für nachfolgende Generationen neue Lebensperspektiven auf. Gender Mainstreaming spricht die Innovationspotenziale beider Geschlechter an und durch die **Ausrichtung an den Lebensrealitäten beider Geschlechter** wird die Wirksamkeit von kommunalpolitischen Maßnahmen erhöht. Die Stadt Ludwigsburg setzt sich das Ziel, grundsätzlich die unterschiedlichen Lebenssituationen von Männern und Frauen zu berücksichtigen sowie Ungleichbehandlungen entgegenzuwirken. Die Erreichung der Chancengleichheit von Frau und Mann wird als Querschnittsaufgabe verstanden.